

Exhibiting printing heritage
24-25 October 2014
Gutenberg Museum, Mainz

**“There’s life in the old dog yet.”
The makeover of the
German Newspaper Museum.**

Dr. Roger Münch



Our motto

*« Celui qui veut lire l'avenir doit
feuilleter le passé. »*

*André Malraux, French novelist, art theorist and
Minister for Cultural Affairs (1901-1976)*

Our motto

*« Celui qui veut lire l'avenir doit
feuilleter le passé. »*

*André Malraux, French novelist, art theorist and
Minister for Cultural Affairs (1901-1976)*

“In order to read the future
one must first leaf through the
chapters of the past.”

1. Status quo
2. Introduction
3. The story of the old dog
4. „There's life in the old dog yet.“

1. Status quo

1. Status quo

Stiftung Saarländischer Kulturbesitz
Foundation

Unterstützung durch Beirat
Advisory Board

Opening May 16th 2004

Permanent exhibition	about 500 qm
Special exhibition	about 400 qm

Total costs (building, renovation, scenography)
about 5 Mio. Euro

Deutsches Zeitungsmuseum



Deutsches Zeitungsmuseum



1. Status quo

Permanent exhibition (2004)

Section 1

History of the newspaper

Section 2

Artefacts of the printing history

Section 3

Our newspaper of today

Inhabitants (2013)

Saarland	991.000
----------	---------

Cologne	1.024.373
---------	-----------

Saarbrücken	176.996
-------------	---------

Wadgassen	18.577
-----------	--------

Saarland

Pupils

Grundschulen	32.000
Realschulen	20.000
Gymnasien	27.000
Gesamtschulen	12.000
Förderschulen	3.500
Total	94.500

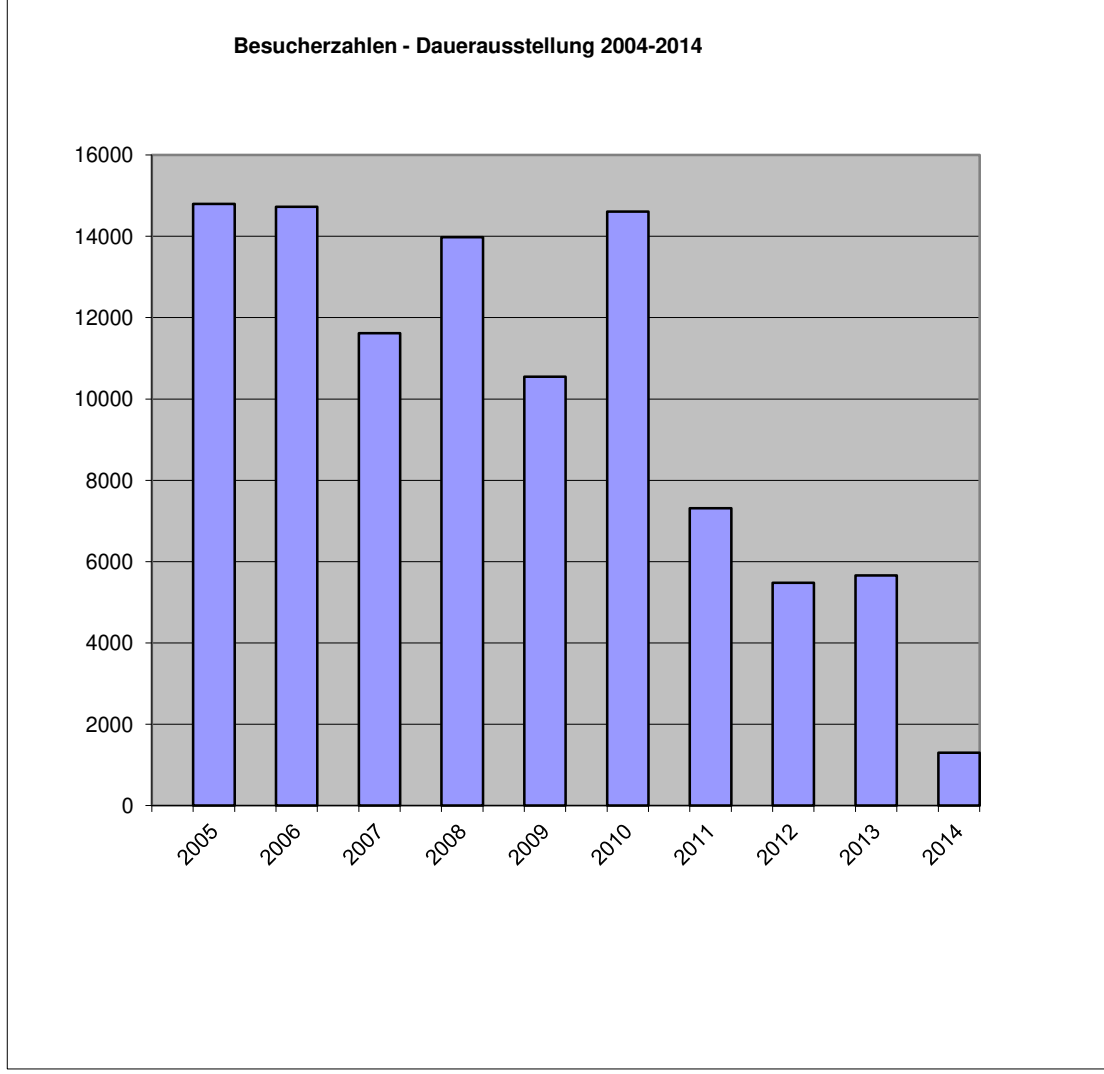
Kindergarten children

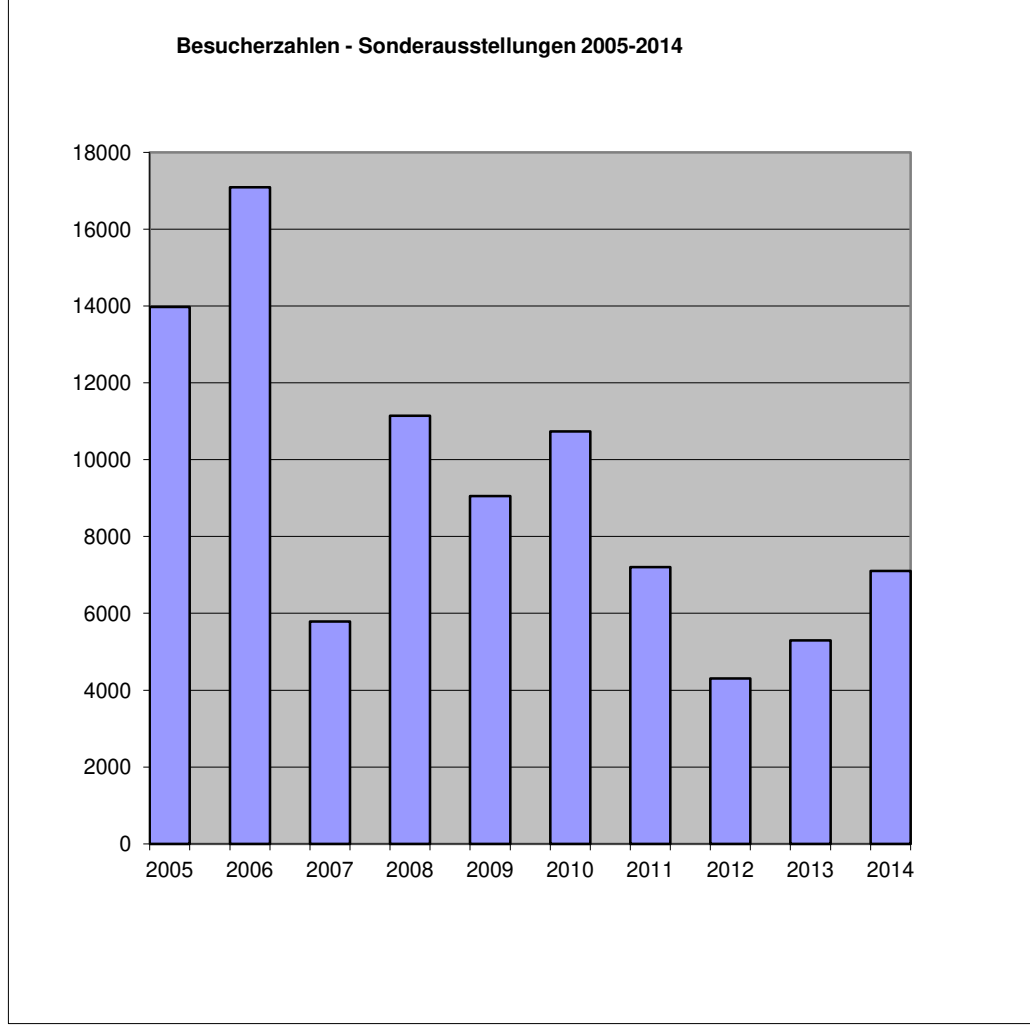
Total	32.000
-------	--------

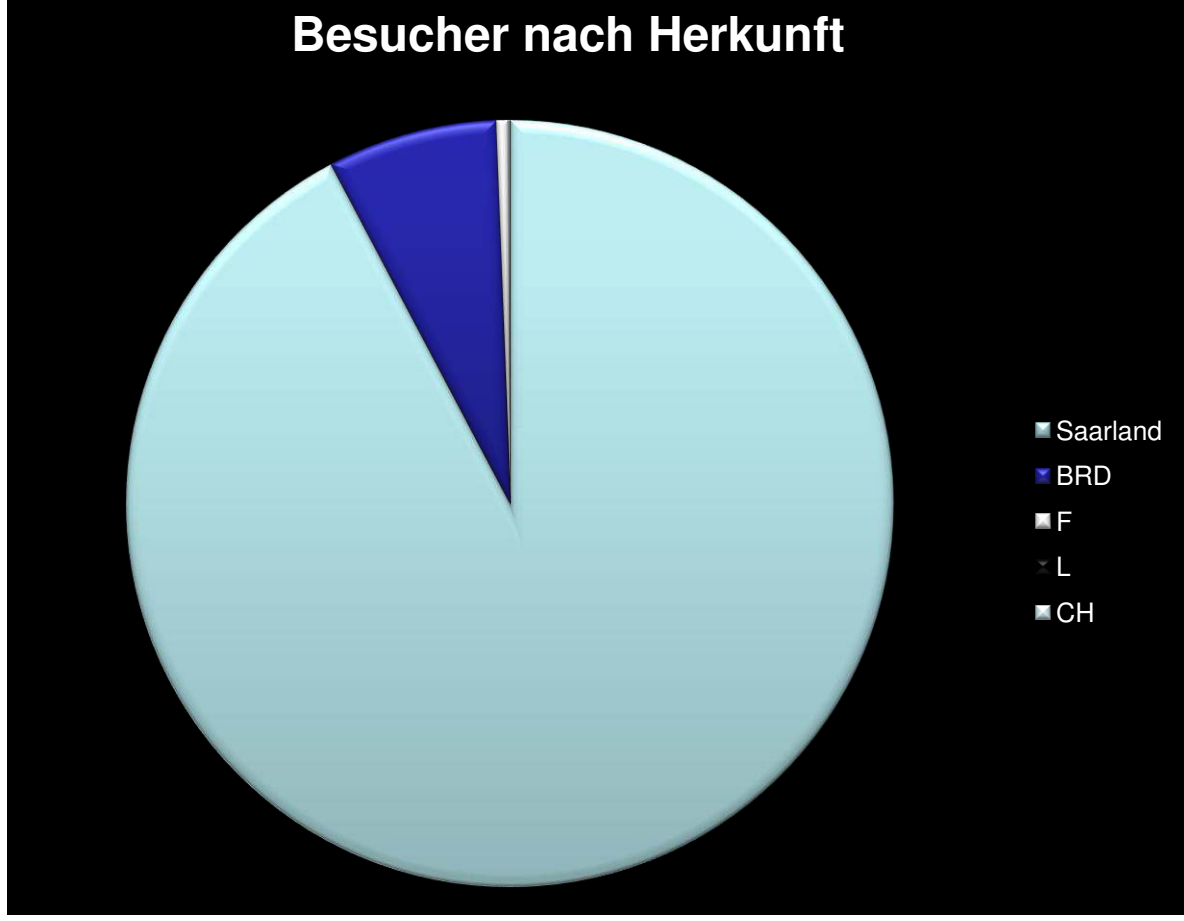
Deutsches Zeitungsmuseum



AG DZM 3.0







1. Status quo
2. Introduction

2. Introduction

Mitbewerber/competitors

Internationales Zeitungsmuseum Aachen

Mitbewerber



Mitbewerber

Internationales Zeitungsmuseum Aachen

Abteilung Zeitung
im Gutenberg-Museum Mainz

Mitbewerber



Mitbewerber

Internationales Zeitungsmuseum Aachen

Abteilung Zeitung
im Gutenberg-Museum Mainz

Abteilung Im Wettlauf der neuesten Nachrichten
(The race for the latest headlines) in der DASA -
Arbeitswelt Ausstellung (DASA Working World
Exhibition) Dortmund

Deutsches Zeitungsmuseum



Mitbewerber

Internationales Zeitungsmuseum Aachen

Abteilung Zeitung
im Gutenberg-Museum Mainz

Abteilung Im Wettlauf der neuesten Nachrichten
in der DASA -Arbeitswelt Ausstellung Dortmund

Im Aufbau/under construction
Stiftung Deutsches Zeitungsmuseum Augsburg

Deutsches Zeitungsmuseum



Mitbewerber

Internationales Zeitungsmuseum Aachen

Abteilung Zeitung
im Gutenberg-Museum Mainz

Abteilung Im Wettlauf der neuesten Nachrichten
in der DASA -Arbeitswelt Ausstellung Dortmund

Im Aufbau:
Stiftung Deutsches Zeitungsmuseum Augsburg

Deutsches Presse-museum im Ullsteinhaus Berlin

Deutsches Zeitungsmuseum



Mitbewerber

Internationales Zeitungsmuseum Aachen

Abteilung Zeitung
im Gutenberg-Museum Mainz

Abteilung Im Wettlauf der neuesten Nachrichten
in der DASA -Arbeitswelt Ausstellung Dortmund

Im Aufbau:
Stiftung Deutsches Zeitungsmuseum Augsburg

Deutsches Presse-museum im Ullsteinhaus Berlin

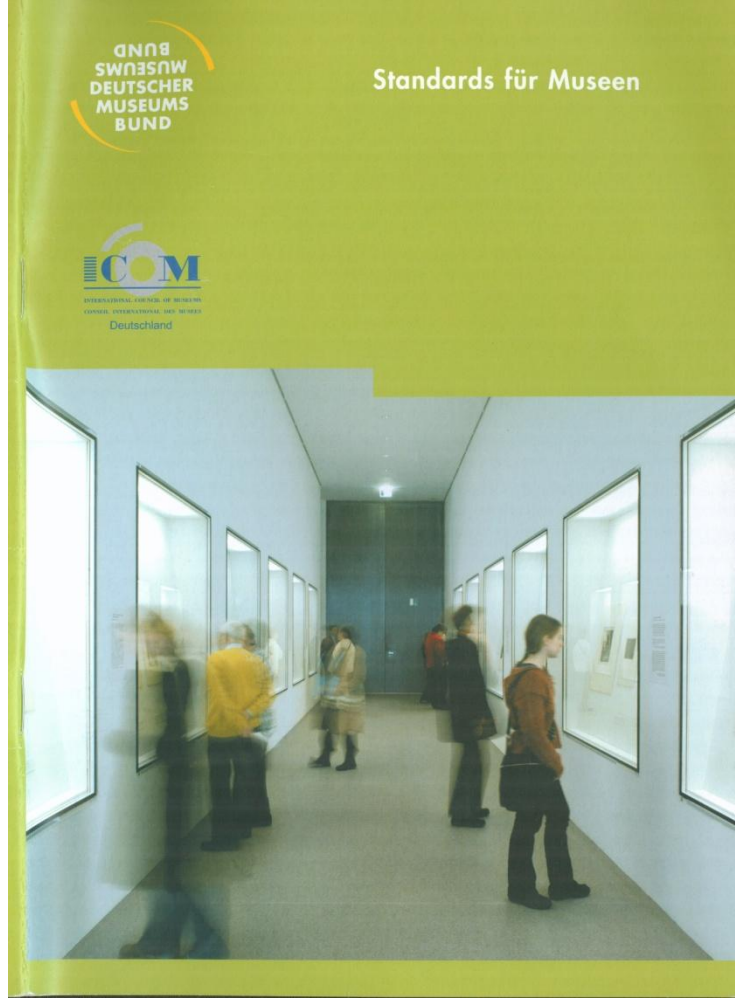
Deutsches Presse-museum e.V. Hamburg

Deutsches Zeitungsmuseum



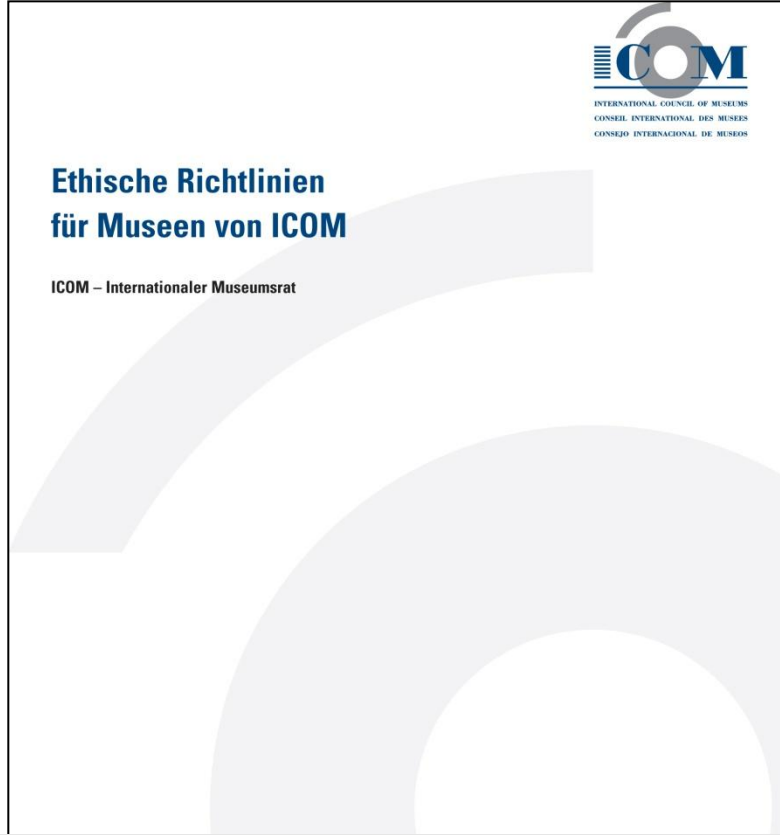
AG DZM 3.0

Standards für Museen



Standards für Museen

1. Dauerhafte institutionelle und finanzielle Basis
2. Leitbild und Museumskonzept
3. Museumsmanagement
4. Qualifiziertes Personal
5. Sammeln
6. Bewahren
7. Forschen und Dokumentieren
8. Ausstellen und Vermitteln



ICOM Code of Ethics for Museums was adopted in 1986 and revised in 2004. It establishes the values and principles shared by ICOM and the international museum community.

1. Museen bewahren, zeigen, vermitteln und fördern das Verständnis für das Natur- und Kulturerbe der Menschheit.
2. Museen, die Sammlungen unterhalten, bewahren diese treuhänderisch zum Nutzen und zum Fortschritt der Gesellschaft.
3. Museen bewahren elementare Zeugnisse zur Gewinnung und Erweiterung von Wissen.
4. Museen schaffen Voraussetzungen für die Wertschätzung, das Verständnis und die Förderung von Natur- und Kulturerbe.
5. Museen verfügen über Mittel, die weitere öffentliche Dienstleistungen und Vorteile ermöglichen.
6. Museen arbeiten sowohl mit den Gemeinschaften, aus denen ihre Sammlungen stammen, als auch mit denen, welchen sie dienen, eng zusammen.
7. Museen halten sich an Recht und Gesetz.
8. Museen arbeiten professionell.

5 BASICS

1. Definition: Zeitung/newspaper

Zeitung = Nachricht/news, Botschaft/message

BASICS

2.

Technikgeschichte der Zeitung (technical museum and Science Center)

BASICS

2.

Technikgeschichte der Zeitung (technical museum and Science Center)

Kulturgeschichte der Zeitung (cultural-historical museum)

BASICS

2.

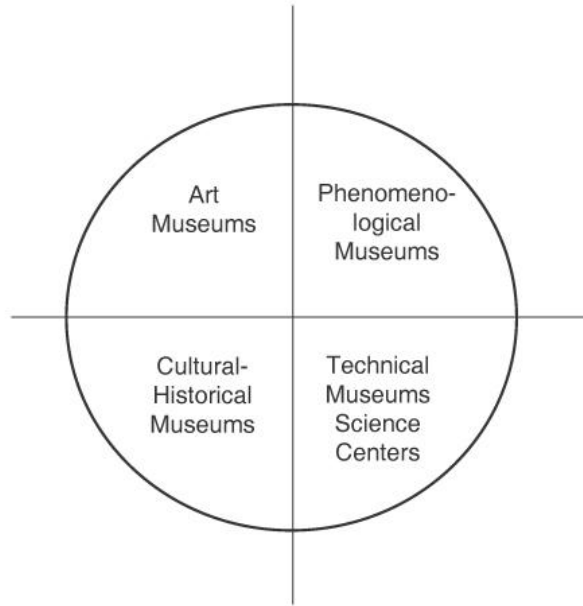
Technikgeschichte der Zeitung (technical museum and Science Center)

Kulturgeschichte der Zeitung (cultural-historical museum)

außerschulischer Lernort
erlebnisorientiert

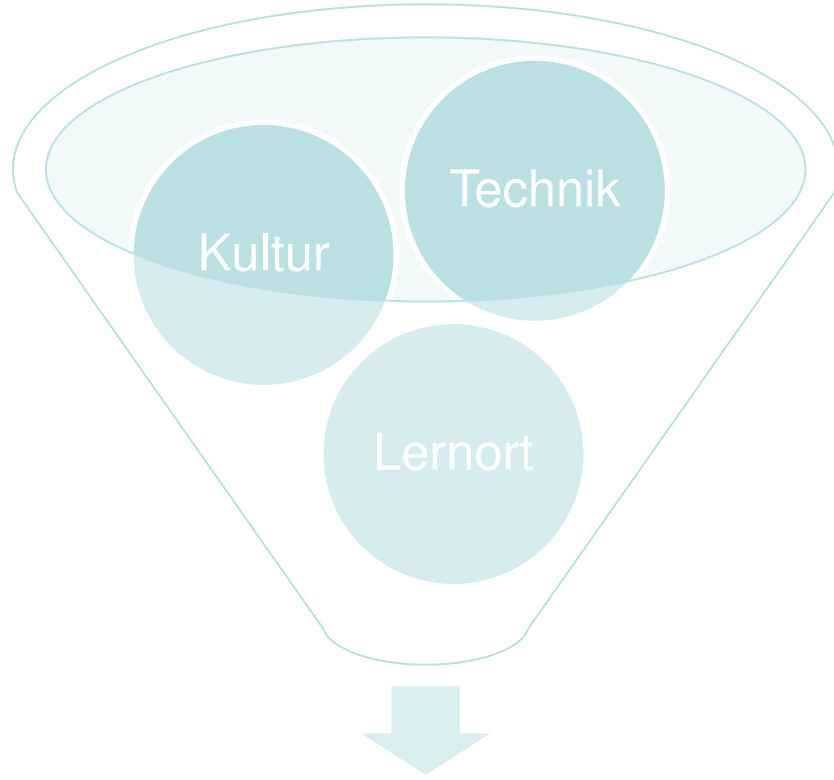
Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz

extracurricular place of learning
with a spirit of adventure and discovery
the teaching of media and information literacy



Andreas Heller: With all one's senses, or the visitor as an „exhibit“.

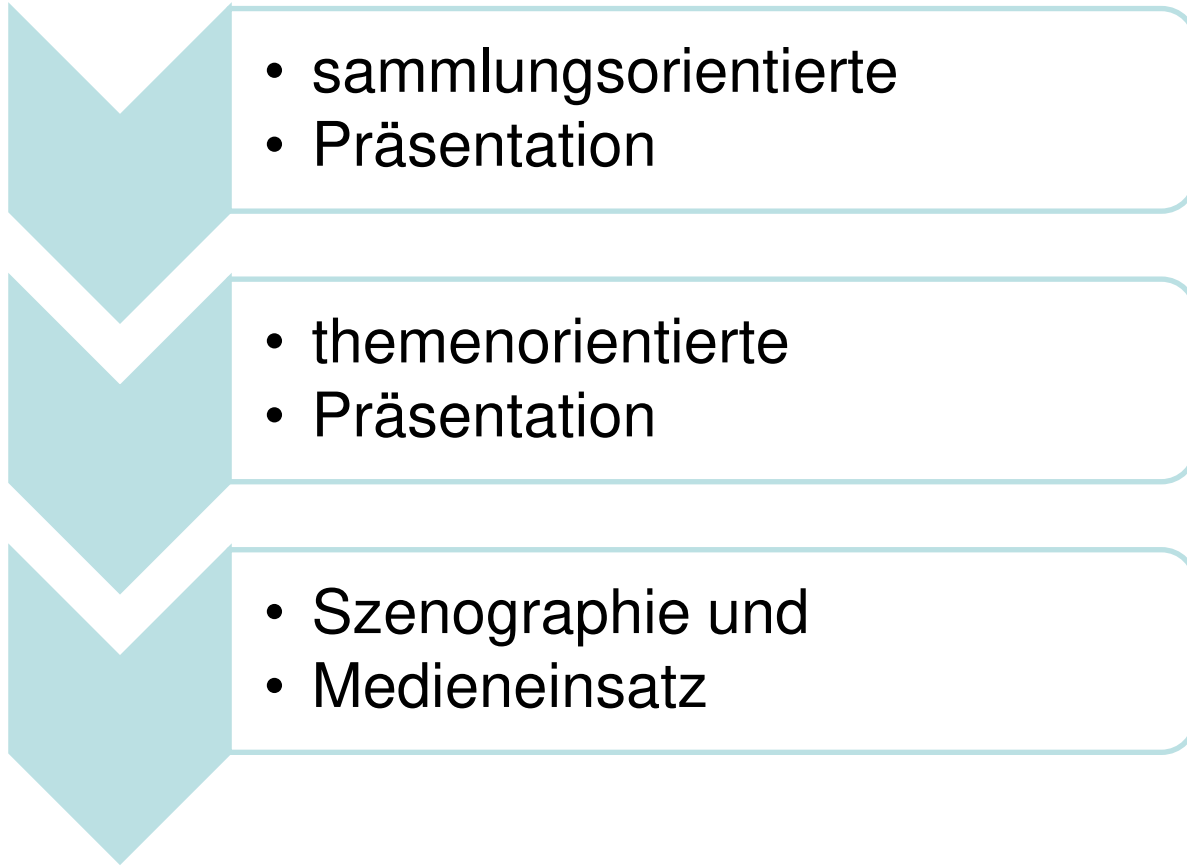
Lecture in January 2009, DASA-Kolloquium
Szenografie in Ausstellungen und Museen



Phänomenologisches Museum
für Medien- und Informationskompetenz

BASICS

3. Präsentation



BASICS

4.

Unterscheidung zwischen

Produkt Zeitung

und

Prinzip Zeitung

BASICS

4.

Unterscheidung zwischen

Produkt Zeitung

und

Prinzip Zeitung

By the way:

Die Zeitung	Zeit	time
Le journal	jour	day
El periódico	periodo	a period of time
The newspaper	news & paper (display medium)	

BASICS

5. Museum heute (nach Aleida Assmann)

Nicht alleine Bewahrer kulturhistorischer Schätze,
sondern bietet

Orientierungswissen

Erfahrungswissen

Identitätswissen

Zukunftswissen

BASICS

5. Museum heute (nach Aleida Assmann)

Nicht alleine Bewahrer kulturhistorischer Schätze,
sondern bietet

Orientierungswissen = knowledge of orientation

Erfahrungswissen = knowledge and experience

Identitätswissen = knowledge of identity

Zukunftswissen = future knowledge

5 BASICS

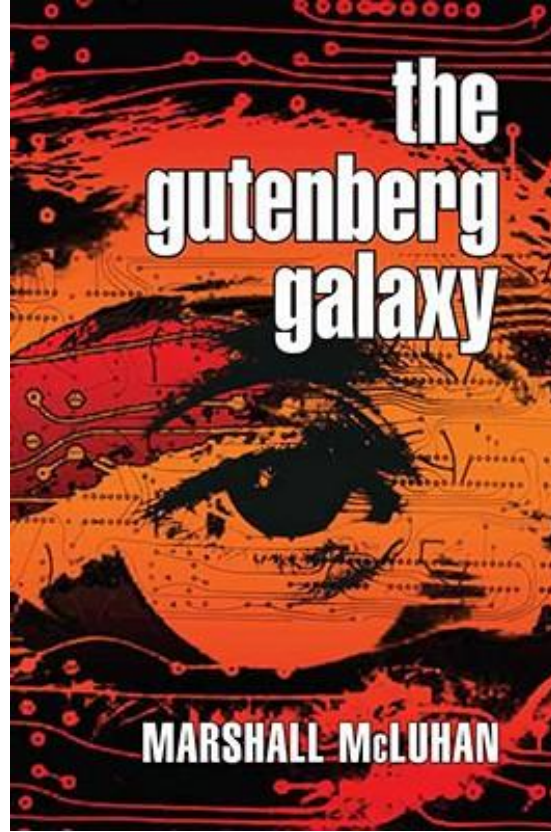
1. Zeitung = Nachricht/news, Botschaft/message
2. Phänomenologisches Museum für Medien- und Informationskompetenz
3. Themenorientierte Präsentation
4. Prinzip Zeitung
5. Museum heute (nach Aleida Assmann)

1. Status quo
2. Introduction
3. The story of the old dog

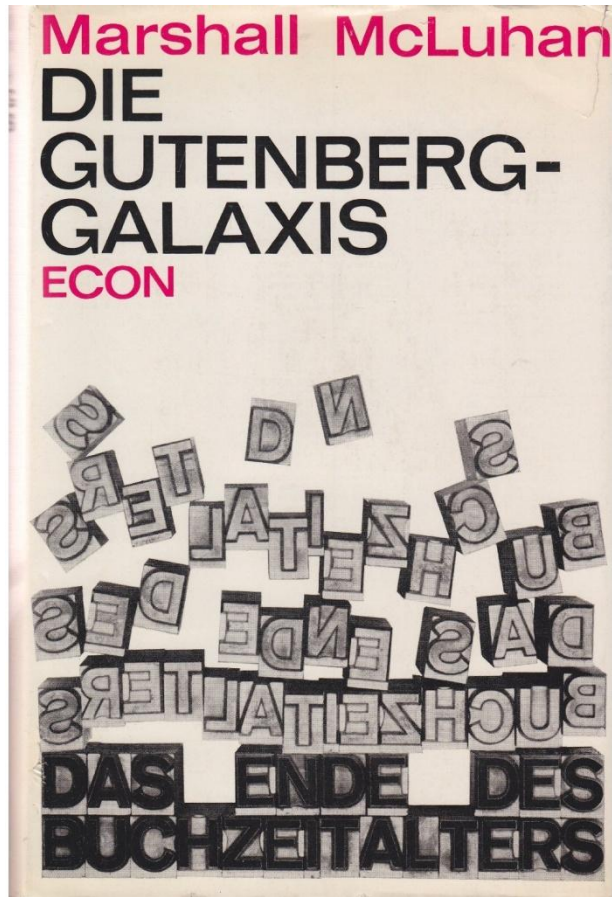
3. The story of the old dog

Once upon a time ...

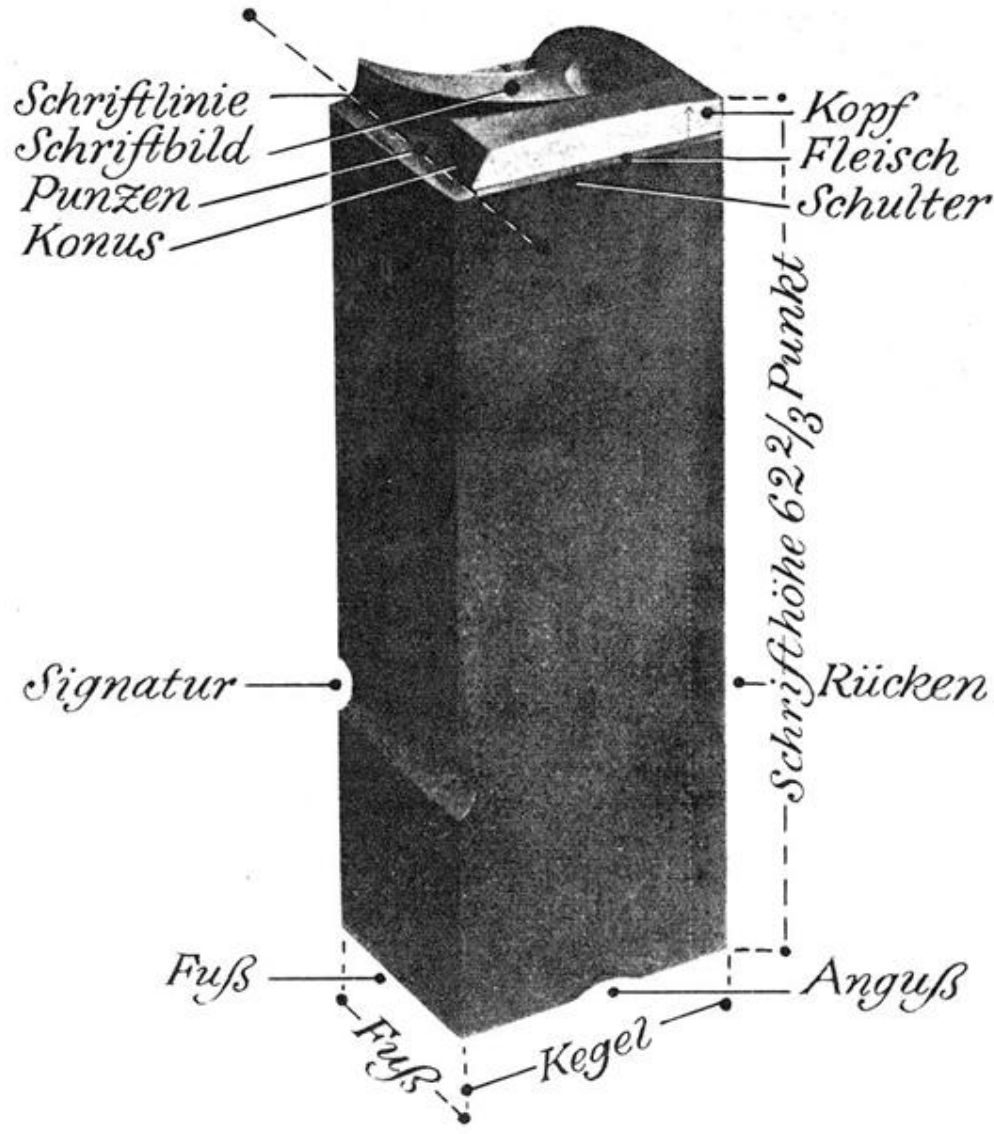


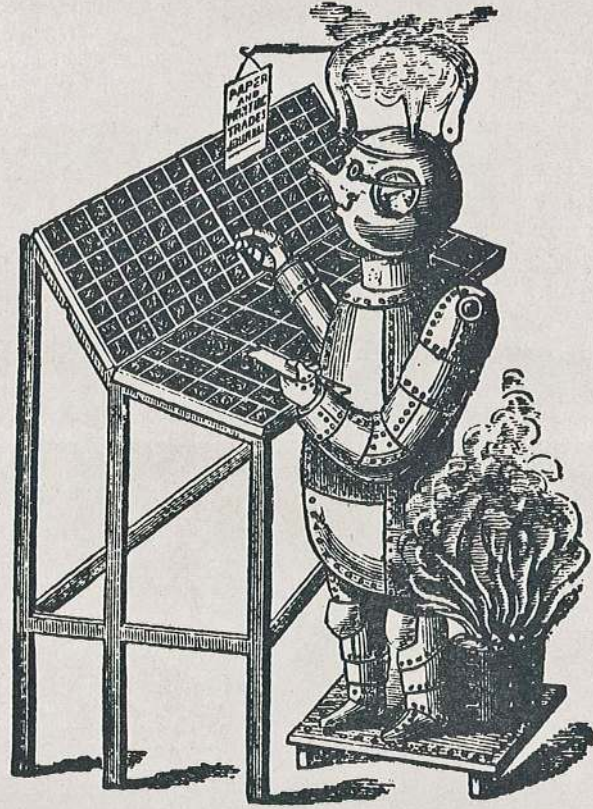


The Gutenberg Galaxy.
The Making of Typographic Man.
First Edition by Marshall McLuhan, 1962.



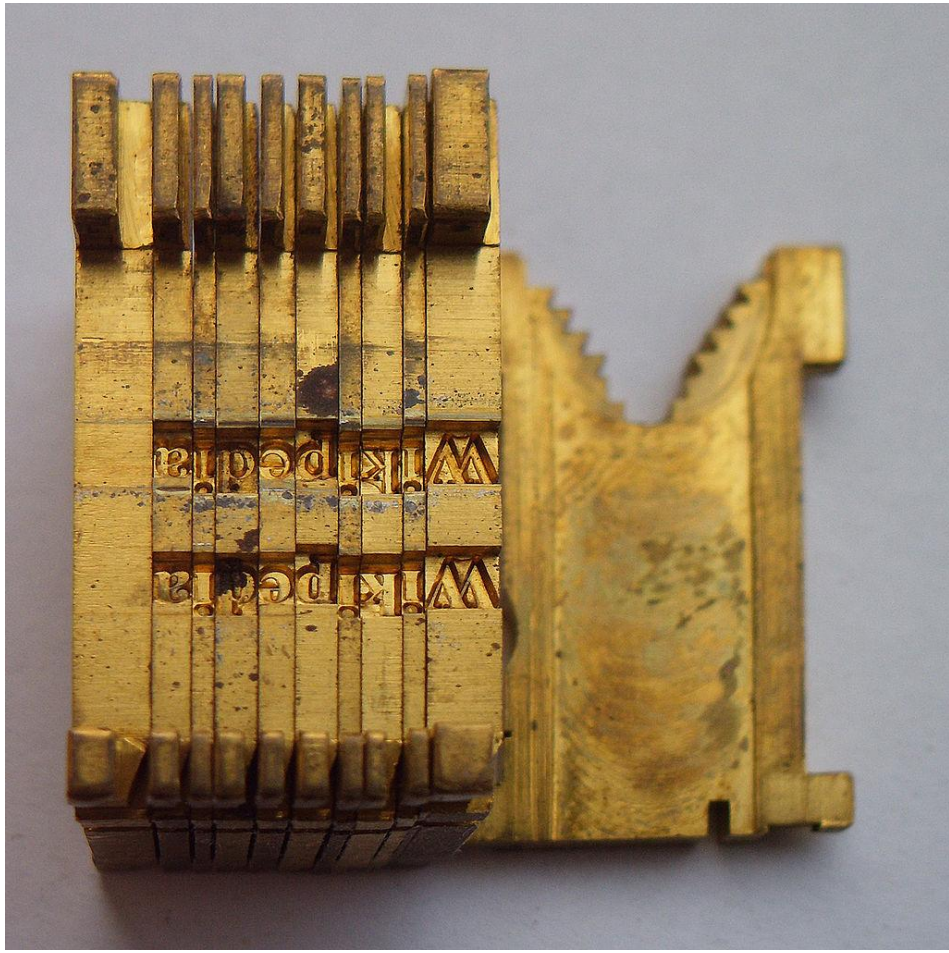
The First German Edition published in 1968.

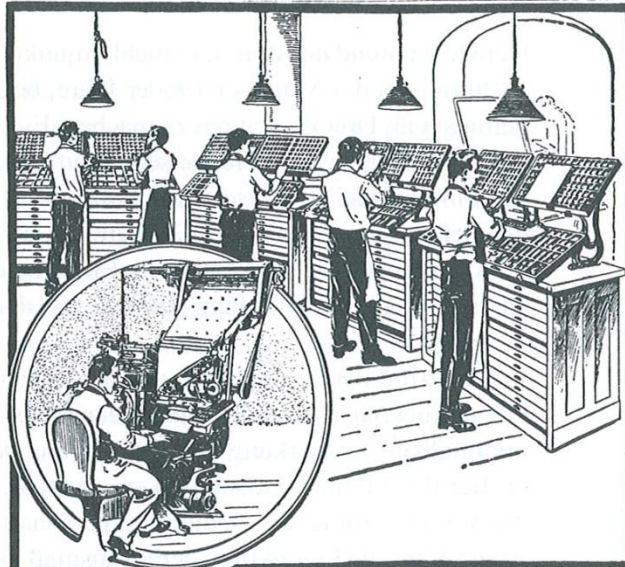




THE NEW STEAM COMPOSITOR.

1862. A satirical drawing which first appeared in Field & Tuer's *Paper and Printing Trades Journal* and later as a frontispiece to their *Quads for Authors, Editors, and Devils*.





Fünf gegen Einen!

Ein lehrreiches Exempel für jeden Buchdruckereibesitzer, der in der heutigen Zeit des Fortschritts noch beim Handsatz stehen bleibt. Wer das Exempel nicht selbst zu lösen vermag, erkundige sich bei irgend einem Besitzer der heute in aller Welt tätigen

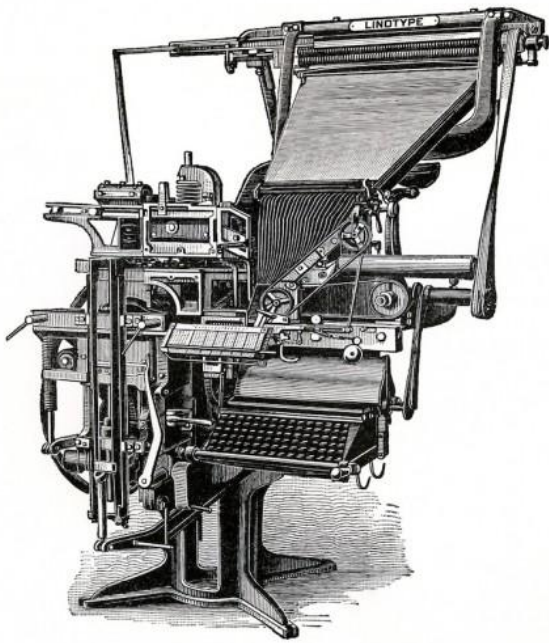
20 000 Linotype-Setzmaschinen

Die Linotype ist technisch am höchsten vervollkommenet und ihre Rentabilität ist, auch für kleinere Betriebe, durch die Praxis klar erwiesen.

Mergenthaler Setzmaschinenfabrik
Ges. m. beschr. Haft. BERLIN N 4 Chausseestraße 23

Werbung, um 1910

BEHOLD!



THE EIGHTH WONDER OF THE WORLD



WWW.LINOTYPEFILM.COM

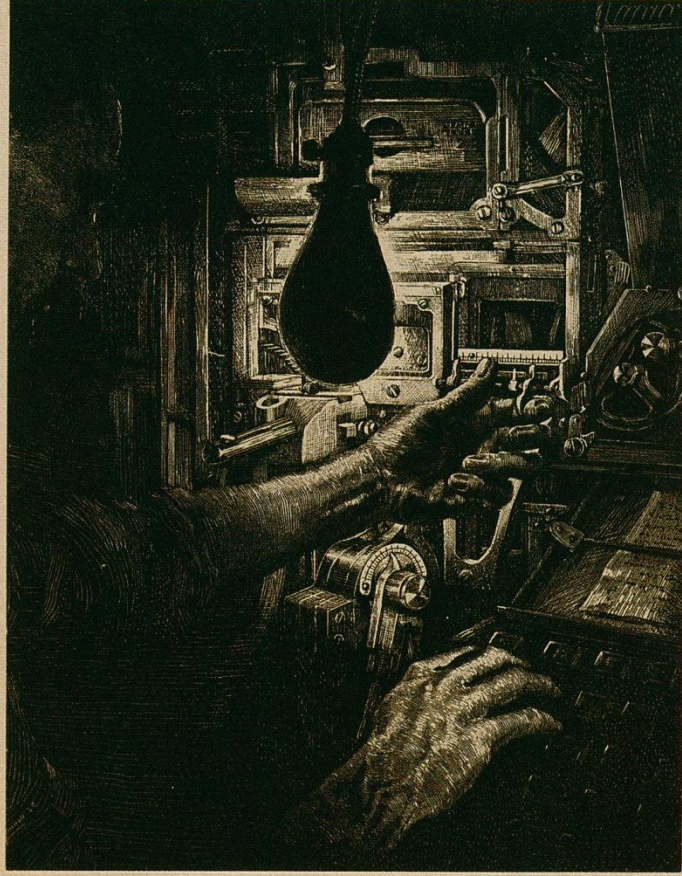
Letterpress printed with Wood & Hot Metal type by the director, Doug Wilson

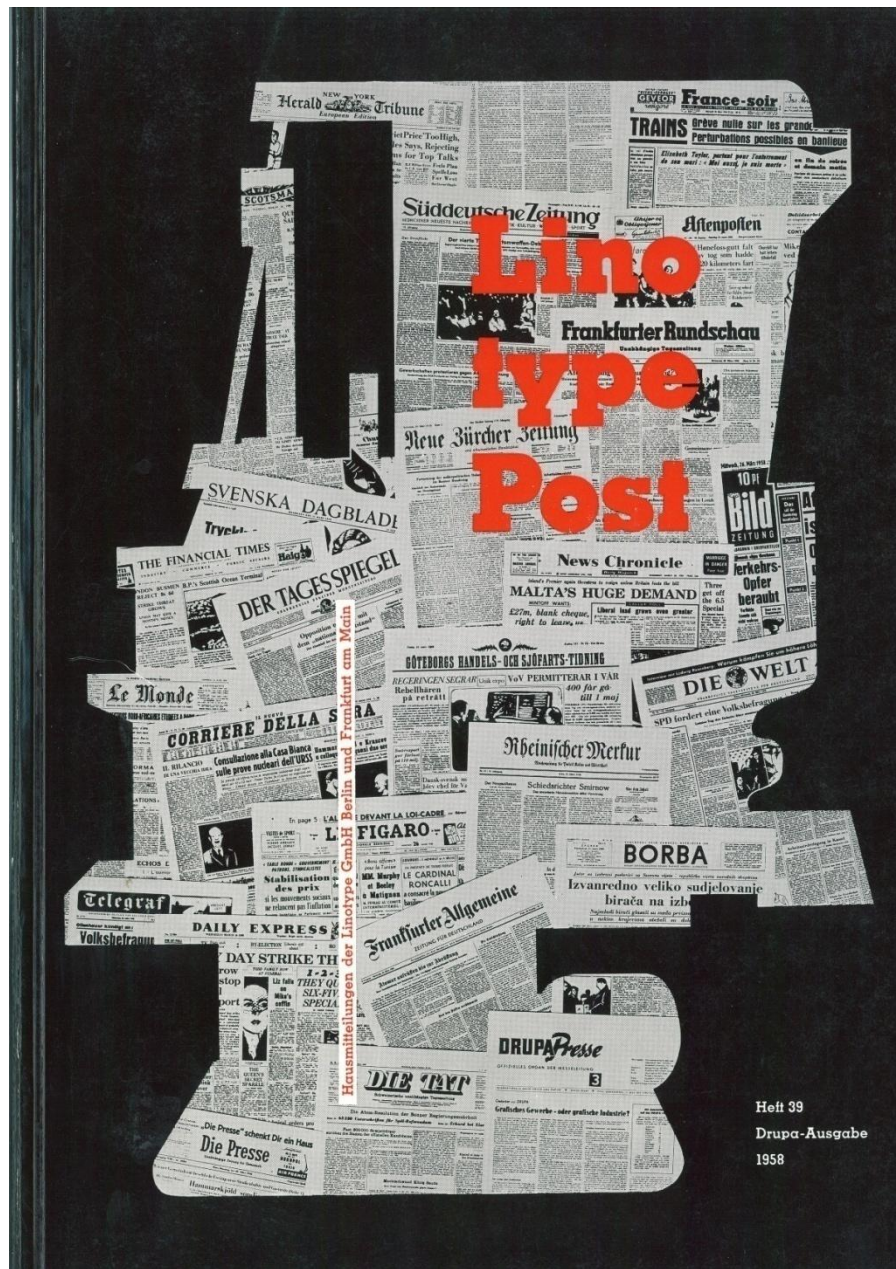
DW
2000

commercial break



"The Hand That Keeps the World Informed"



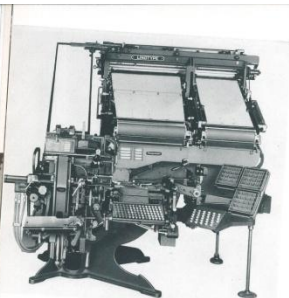
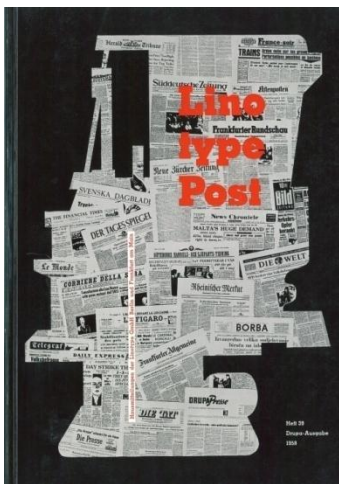


Helt 39
Drupa-Ausgabe
1958

„Die Erfinder der Fotosetzmaschinen haben sich ursprünglich wenig Gedanken gemacht, in welcher Weise das Produkt ihrer Maschinen in eine Druckform umgewandelt werden kann. [...]

Noch immer ist die Druckwiedergabe von Schrifttext eine *Domäne des Hochdruckes*, und es scheint so, als ob sich an dieser Tatsache auch in absehbarer Zeit nichts ändern wird.“

Wilhelm Bretag: Vom Fotosatz zur Druckform.
In: Linotype Post, Heft 39, DRUPA-Ausgabe 1958,
S. 15.



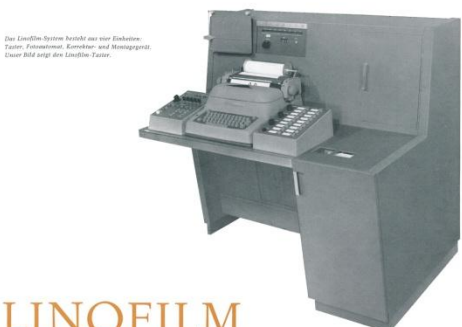
Die amerikanische Linotype-Mixer-Druckmaschine. Sie ist ein Beispiel für die Vielfalt der Linotype-Druckmaschinen.

zunehmend dem TTS-Interessenten eine Auswahl unter 4 Grundmodellen in 11 Varianten gegeben ist. Der allwissende Mixer-Modell 16 S-Quick, mit dem der Teletypen in 7 Exemplaren vertreten sein. Es hat bei besten an besten und wenigsten Maschine ist immer noch die brauchbarsten und kleinsten Druckern. Die Multi-Leaf-Modell 16 S (High-Speed), eine Einabzugsmaschine mit 1 bis 3 kleinen Magazinen, wird vor allem dort Verwendung finden, wo einfach gemischter Satz in normalen Einrichtungen anfallt. Die Drupa-Maschine ist zusätzlich mit der für die sich gewiss viele Fachleute interessieren werden. Der Einabzug-Verdichter Modell 16 S (High-Speed), eine beim Schwellenbereich deshalb gut bewährte, weil hier sein Modell 16 in normaler Ausführung wird ebenfalls ausgestellt; für das Thermo-Gießfeld liefert es, die jetzt auch der Mixer-Verdichter Modell 16 S (High-Speed) wird benutzt. wechsellöser Satz anfallt. Die 1 Abzug dieses Modells in der Maschine verwendeten Matrizen. Das Multi-Leaf-Modell 16 H mit verbrieften Magazinen ist insbesondere für erscheinende, wissenschaftlichen und fremdsprachigen Satz eine brauchbare Maschine. Die Seitenabzugsmaschine mit 24 Zusatzzeilen ist für den Satz mit Kapitälchen einer Linotype-Satzmaschine.

Das Mixer-Modell 18 mit 2 Haupt- und 2 Seitenmagazinen ist mit der Autocenter Type 11 und dem beweglichen Fußmesser 30 Punkt vorgeführt, unter Verwendung von Spargießformen, zur Erzielung eines einwandfreien Gusses bewährt haben, eine aller bewährten Maschinen wird ohne Zweifel das Inter-vorgeliefert. In der Halle A ist ein genügend Platz vorhanden, um den Strom der Besucher nicht zum Gedränge werden zu lassen. Jeder wird auf seine Kosten kommen!

Zusätzliche Einrichtungen und Geräte. Alles, was zur modernen Linotype-Druckerei gehört, wird selbstverständlich auf der Drupa ausgestellt. Auch hier kann der Besucher manchen Neues feststellen. So arbeitet zum Beispiel die Mergewandler-Modell-Druckerei mit einem neuen Sägelblatt und neuen Präsen aus Hartmetall, die gegenüber den sonst sind alle deutschen Linotype-Satzmaschinen aufweisen. Ferner Linotype-Zentrale ausgestattet, einer Neuerung, über die sich die Maschinenbauer gewiss freuen werden. In den Ausstellungs-vitrinen liegen die neuen verbesserten Gießformen und viele Kleinigkeiten, die für die Linotype-Druckerei von Wert sind.

Die typografische Ausstellung. Daß unsere Bemühungen nicht einseitig der Technik gewidmet sind, kommt auf der Weltschau der Linotype sinfältig zum Ausdruck. Zwischen den Satzmaschinen stehen Vitrinen mit gesalter wurden. Es ist eine kleine, aber interessante Inter-welt der Zeilenansatz über sein ursprüngliches Gebiet, die Zie-mung und die Zeilenbreite, einzuzeichnen soll. Die Zei-Zur Drupa 1958 erschienen auch einige Schriftproben. Da wäre zunächst die Optima von Hermann Zapf zu nennen, eine feine, elegante serifenlose Antiqua; die im Reigen unserer Schriften einen neuen Charakter annimmt. Die erste Vorläu-zweites ist zu betonen, daß die Linotype-Antiqua-Gesam-t, an der über ein Jahr lang mit großer Sorgfalt gearbeitet wurde, beide Schriftproben werden übrigens im Modell 16 der Drupa praktisch vorgeführt. Eine dritte Neuerscheinung auf dem Gebiet unserer Schriften kann hier auch noch erwähnt werden: die Linotype-Tradition-Optima. Diese formreiche Antiqua wurde auf Wunsch der jugoslawischen Buchverleger für den Satz cyrilischer Sprachen eingerichtet; Matrizenstätze mit Korn- und Halbkorn- und rich ab Lager Frankfurt am Main lieferbar. Es bleibt noch zu erwähnen, daß unser Schriftanangebot in den letzten Jahren eine beachtliche Ausweitung erfahren hat. Die einzelnen Garnituren wurden ausgebaut, wobei wir einen be-hälter zu verwenden, folgend. Zur Drupa erscheint ein neues Gesamtverzeichnis unserer Schriften, das eine erschöpfende Alles in allem. Es ist zu hoffen, die Weltschau der Linotype zu weite-schaffen der Linotype-Gesellschaft, sie gibt Kunde vom fortschrittlichen Denken und Handeln ihrer Mitarbeiter und legt Zeugnis ab von den bisherigen Erfolgen.



Das Linofilm-System besteht aus einer elektronischen Tastatur, einer elektronischen Zeilen- und Spaltensteuerung. Unser Bild zeigt das Linofilm-Taster.

LINOFORM

Auf der Drupa 1958 wird eine komplette Anlage des Linofilm-Systems ausgestellt

Die Geschichte des Linofilm zeigt, daß es mit der Lösung der fotografischen Fragen nicht allein getan ist, sondern daß die Weiterverarbeitung des Produktes eine ganze Reihe von Problemen einschließt. In meissen Geräte für die Korrekturen und für die Montage der Filme geschaffen werden, wobei die Fragen eventueller Vergrößerungen und Verkleinerungen der mit Schrift belichteten Filme eine bedeutende Rolle spielen, wenn neben dem glatten Satz auch Anzeigen und Akzidenzen erzeugt werden sollen. Diese Zusatzgeräte müssen aufeinander abgestimmt sein, so daß man gut mit ihnen arbeiten kann. Bei der Entwicklung des Linofilm wurden diese Erfordernisse berücksichtigt und ein System von Apparaten geschaffen, das sich durch große Beweglichkeit, aber auch durch Kompromißlosigkeit gegenüber den Anforderungen an die Qualität des Satzes und an die Einfachheit und Sicherheit der Bedienung und der Arbeitsweise auszeichnet. Der bedeutende Fortschritt des Linofilm-Systems liegt darin, daß die bisherige maschinelle Setzeiße verlassen und völlig neue Wege eingeschlagen wurden. Man ging von der Grund-tatsache aus, daß fotografische Bildmengen in phantastischer Schnelligkeit aufeinander folgen können, wie man in der Ton-filmdiatre mit 86-400 Aufnahmen pro Stunde rechnet und dieses Tempo noch auf das Doppelte steigern kann. Es galt, aus diesen Geschwindigkeiten die Konsequenzen zu ziehen und Apparaturen zu schaffen, die dem »schwerelosen« Lichtstrahl

größtmögliche Bewegungsfreiheit gewährleisten. Diese grundsätzlichen Erkenntnisse erzwangen dazu, konstruktiven Neuland zu betreten und alle Erfahrungen der modernen Wissenschaft auszuwerten. Das Ergebnis intensiver Entwicklungsarbeit ist ein Lichtsetzsystem, die richtungstreu für die Zukunft der fotografischen Setztechnik sein wird. Die Linofilm-Anlage ist eine Setzeiße für sich, die von vorn-beret darauf abgestimmt wurde, alle in der Praxis vorkom-menden Satzarbeiten zu bewältigen. Hierzu wurden sämtliche Arbeitsgänge in vier Gruppen gegliedert, die eine stufenlose Arbeitsteilung ermöglichen. Die Linofilm ist bekanntlich ein amerikanisches Erzeugnis und verwendet das dort gebräuch-liche typografische Pica-System, in der folgenden Beschreibung sind diese Maße auf das in den meisten Ländern Europas gül-tige Didot-System übertragen worden. Der Linofilm-Taster besteht aus einer elektronischen Schreib-maschine mit entsprechend abgestimmter Standard-Klaviatur und spielend leichtem Ausschlag. Ferner stehen dem Bediener zwei beidhändige-Schalttaste für die Wösbungen an den Foto-autosensoren zur Verfügung. Der Taster fertigt jeitig fünfzählkän-nigen Lochband und gleichzeitig einen maschinengeschriebenen Kontrollreiter an. In der Linofilm stehen bis zu 18 verschidene Schriften mit je 88 Zeichen zur Verfügung, das sind 1584 Buch-staben oder Zeichen, die maximale Satzbreite beträgt 28 Cicero.

In the beginning everything starts
so wonderfully harmless ...



Bit-Parade: Eine Abordnung des Bezirkes Erfurt beim großen Festumzug zum 750-jährigen Stadtjubiläums in Ost-Berlin (DDR) 1987.

In the beginning everything starts
so wonderfully harmless ...



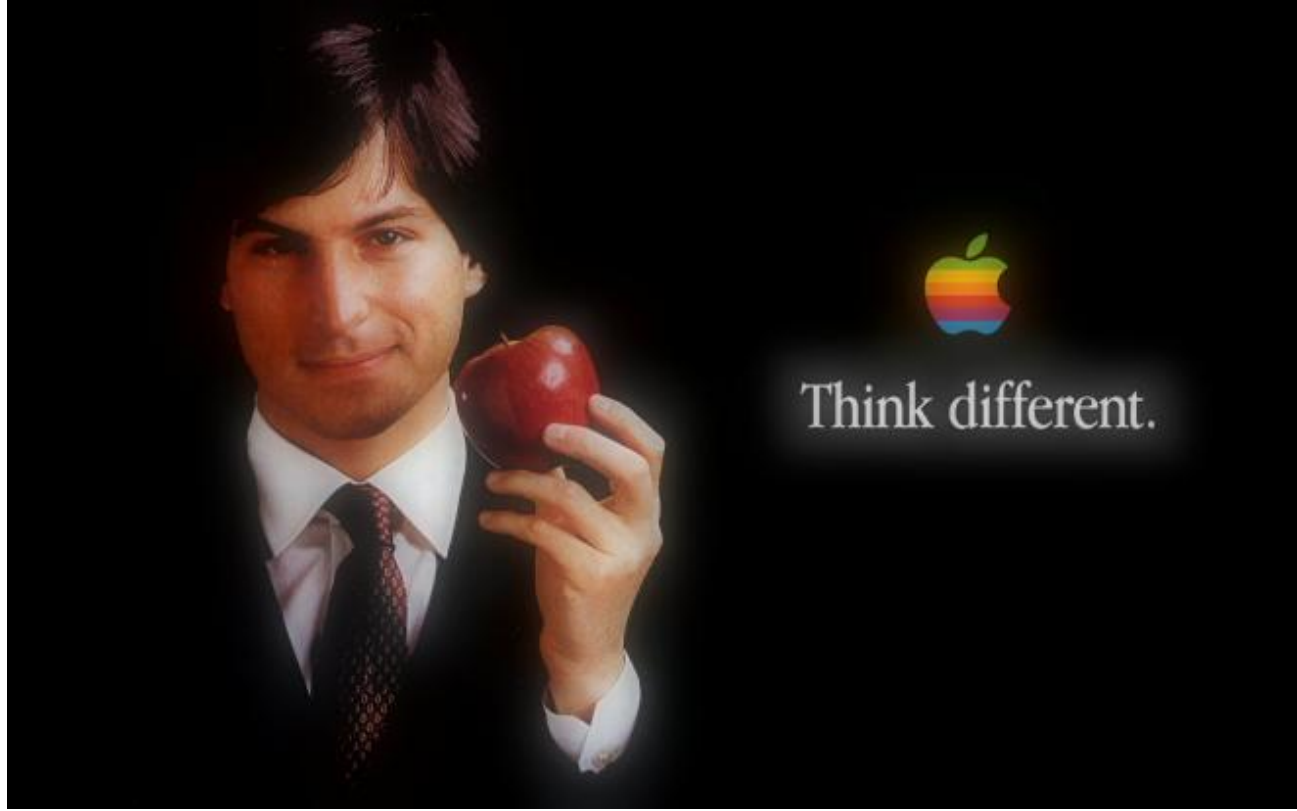
In the beginning everything starts
so wonderfully harmless ...



In the beginning everything starts
so wonderfully harmless ...



In the beginning everything starts
so wonderfully harmless ...



In the beginning everything starts
so wonderfully harmless ...





Introducing Desktop Publishing Plus.



If you're in charge of producing your company's newsletters, flyers, forms and manuals, we'd

Publishing Plus is based on the concept of desktop publishing, a category we virtually invented.

And you'll save money, because of all the monstrous type bills you won't be paying.

You can back up to 31 Macintosh Plus computers up to one LaserWriter Plus over the AppleLink network.

Desktop Publishing Plus

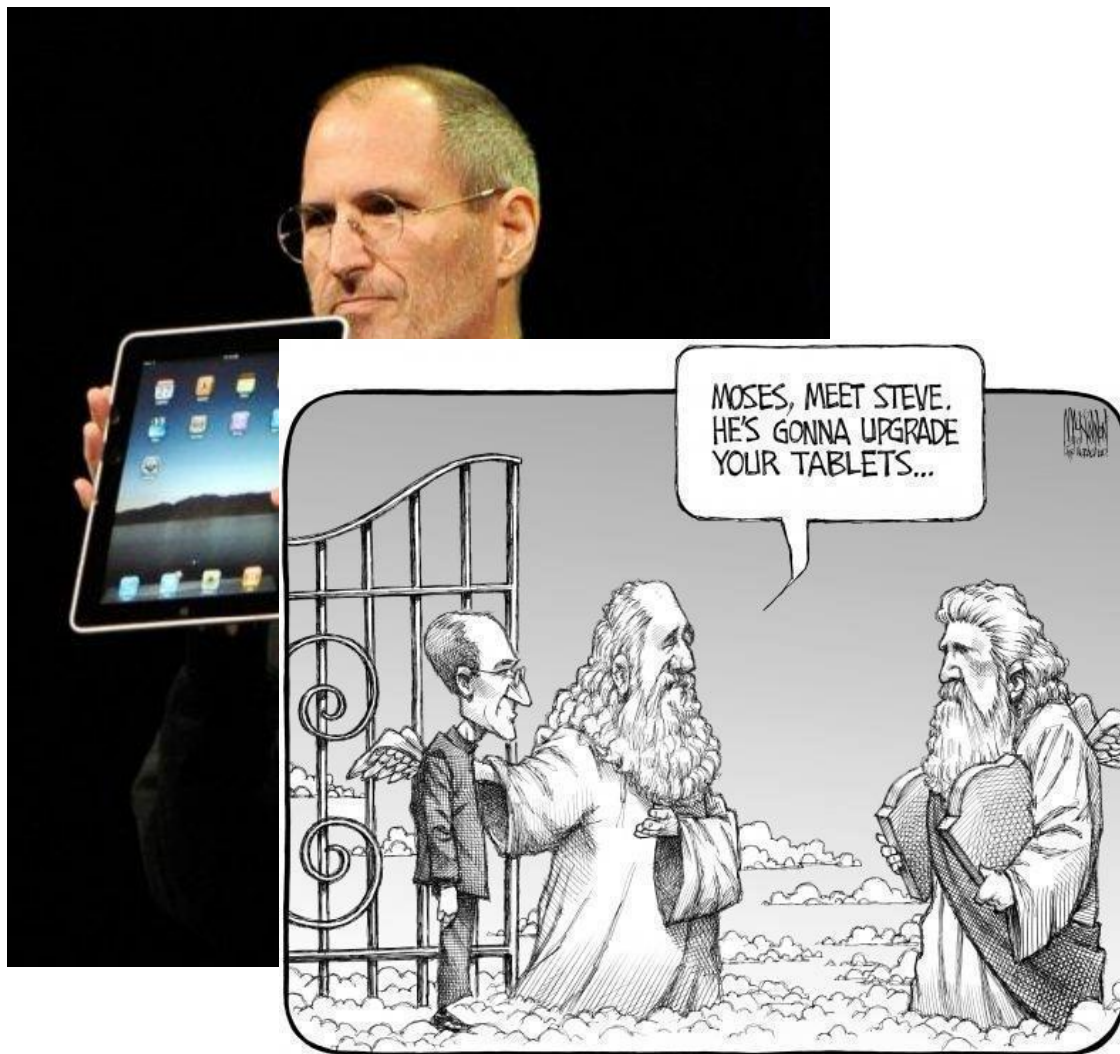


Robin McAllister

In the year 2007



In the year 2010



Gott liebt die Zeitung

JOSEF JOFFE: Sonst hätte Er unserer Zunft nicht das rettende iPad geschenkt

Im Hype um das iPad hat sich auch unser Feuilleton (*ZEIT* Nr. 15/10) hinreißen lassen und Steve Jobs mit dem lieben Gott verglichen. Hatte nicht jemand das »Wunderding wie einen Kultgegenstand in den Himmel gereckt«? Wie ein »flach gepresstes Tabernakel«, die Stiftshütte, wo die Gesetzestafeln aufbewahrt wurden? Die religiöse Deutung ist eine metaphorische Täuschung, die Verwechslung von Symbol und Sache. Das iPad kann jeder gefahrlos befummeln, aber wie Indiana Jones im *Verlorenen Schatz* lehrte, bringt allein das Berühren der Bundeslade den Tod, das Berühren der Tafeln sowieso.

Dennoch birgt das Pad ein Heilsversprechen, wiewohl ein profanes, weil es die Papier-Zeitung retten kann. Die Zeitungskrise ist keine konjunkturelle, sondern eine stete; in 20 Jahren ist die hiesige Auflage um ein Drittel gefallen. Zwei bis drei Prozent pro Jahr beträgt der Verlust in der westlichen Welt. Schon vor der Finanzkrise, 2007, wurde in Amerika bei den Werbeeinnahmen der schlimmste Absatz seit 1950 gemeldet.

Eine Faustregel besagt: Etwa die Hälfte der Kosten hat mit Papier zu tun, vom Kauf über das Bedrucken bis zum Verteilen. Das ist just der Anteil, der mit Werbung finanziert wird. Und die flüchtet aus Print. Zeitungen und Journalisten wird es immer geben, aber sie werden sich vom Papier trennen wie einst vom Bleisatz. Das geht

Ein klassisches Inhaltsverzeichnis: Bild und Schrift. »Sie können die Abfolge selber bestimmen« – oder blättern wie in einem richtigen Heft.

Die Titelgeschichte: Reichlich Text, wie immer, aber hinter jedem Foto versteckt sich eine Galerie, die auf Papier keinen Platz gefunden hätte. Der Finger wischt, und wir sind beim Baseball. »Wollen Sie dieses Bild an Ihr Archiv mailen?« Der Finger zeichnet einen roten Kreis um das Bild, eine Tastatur für die Adresseingabe springt auf den Schirm. Auch die Werbung erwacht zum Leben – und könnte so der siechenden Print-Reklame ein neues schenken. Zum Schluss: »Abonnieren Sie!« Billiger und schneller geht Marketing nicht.

Warum das die Zukunft ist? Kulturpessimisten mögen Mut fassen: Es verschwindet nicht der Text, sondern das Papier. Der Journalist auch nicht, aber die Zunft wird demnächst nicht nur recherchieren,



JOSEF JOFFE ist
Herausgeber der ZEIT

sondern auch Regie führen. Sie wird nicht in »toten«, sondern beweglichen Bildern denken. Sie wird vom Papier in die dritte Dimension springen, wo hinter jeder Seite unzählige andere warten. Das fordert nicht weniger, sondern mehr Köpfe. Aber die Jobs werden nicht verschwinden, weil nur das Papier »gefeuert« werden muss, um die Werbeverluste auszugleichen.

Mit dem klobigen iPad geht das noch nicht, aber es wird so abspecken wie der iPod und trotzdem exponentiell an Speicher und Tempo zulegen. Das Nachwehen wird der Ressortleiter haben. »Wir haben leider keinen Platz für Ihre Geschichte« ist in der Terabyte-Welt eine platte Lüge.

“In order to read the future
one must first leaf through the chapters
of the past.”



DIE DIGITALE ALLGEMEINE

Zeitungen werden bald ganz anders aussehen als heute: keine Spur mehr von Papier und Druckerschwärze

Eine flache Box von der Größe eines DIN-A4-Blocks, vollgestopft mit Elektronik. Mit einem Stift blättert man in den Seiten, vergrößert Ausschnitte, sucht nach einem Stichwort oder setzt ein Lesezeichen an eine Stelle, die man speichern möchte. Und über die Telefonleitung kommen aktuelle Nachrichten zu den Nachrichten.

Alles noch Zukunftsmusik? Keineswegs. Ende nächsten Jahres wird der britische „Evening Standard“ in dieser Form erhältlich sein. Die elektronische Zeitung ist keine Vision mehr, in vielen Verlagen wird weltweit an der digitalen Allgemeinen geforscht.

Wer einen Computer mit Anschluss an den Online-Dienst CompuServe hat, kann schon heute einen Prototyp der zukünftigen Zeitung sehen: Das Versuchsprojekt der amerikanischen Fotografenvereinigung NPPA im CompuServe-Journalistenforum enthält die elektronische Form einer Zeitung, wie sie zukünftig aussehen könnte.

Die neue Technik drängt immer schneller in die Welt der gedruckten Medien. Schnellere Datenübertragung, billigere und bessere Geräte, sowie der ständig wachsende Bedarf an schneller, zuverlässiger Information bereiten einen Wandel vor, der die Welt stärker verändern wird als Gutenberg's Druckerpresse.

Die Entwicklung könnte die altbewährte Zeitung endgültig von Druckerschwärze und Papier befreien – ein Prozess, den

Eingeweihte „Mediamorphose“ nennen. Zeitungen von San Francisco bis Frankfurt experimentieren mit Projekten, die den Weg ins Post-Papier-Zeitalter ebnen.

Roger Fidler von der amerikanischen Verlagsgruppe Knight-Ridder sieht die Veränderungen als unvermeidlich. „Spätestens 2010 oder 2020 ist Electronic Publishing die beherrschende Form der Nachrichtenübertragung.“

In den USA herrscht schon heute Goldgräberstimmung. Dort drängen das Kabelfernsehen, Online-Dienste wie CompuServe oder America Online und der Telefoniese AT&T in die neuen Marktlücken. „Es gibt keine Zweifel“, sagt Dr. Friedrich Burkhardt, geschäftsführender Direktor der internationalen Zeitungsorganisation IFRA in Darmstadt, „eine Zeitung, die elektronische Medien ignoriert, wird auf dem zukünftigen Markt schlechter stehen.“

Auch in dieser Frühphase zeichnet sich der zukünftige Weg der Zeitung bereits deutlich ab:

➤ Anfangs elektronische Zusatzleistungen, dann die Digitalisierung und Ausstrahlung per Telefon oder Funk.

➤ und schließlich die Entwicklung eines neuen Mediums, einer Mischung aus Zeitung, Fernsehen und Lexikon.

In Details mögen Unsicherheiten über den exakten Weg bestehen. Eines ist sicher: Die elektronische Zeitung kommt. Die erste Stufe (die

ONLINE-DIENST

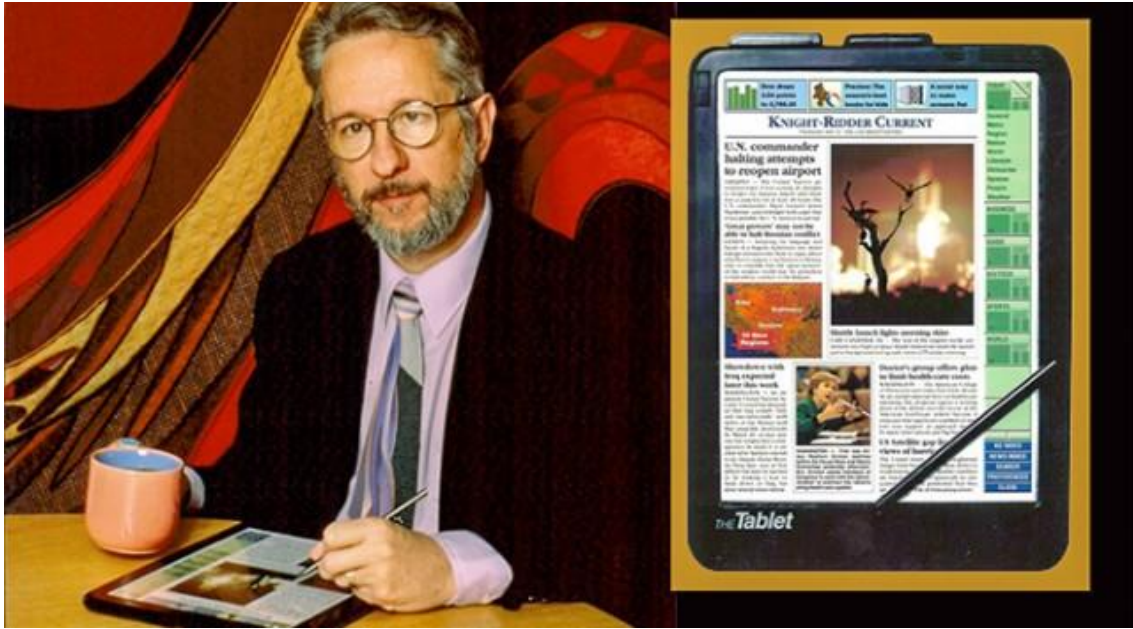
Per Telefon und Computer erreichbare Informationsbörse. Marktführer CompuServe beispielsweise versorgt weltweit 1,4 Millionen Anschlüsse

REIN DIGITAL:

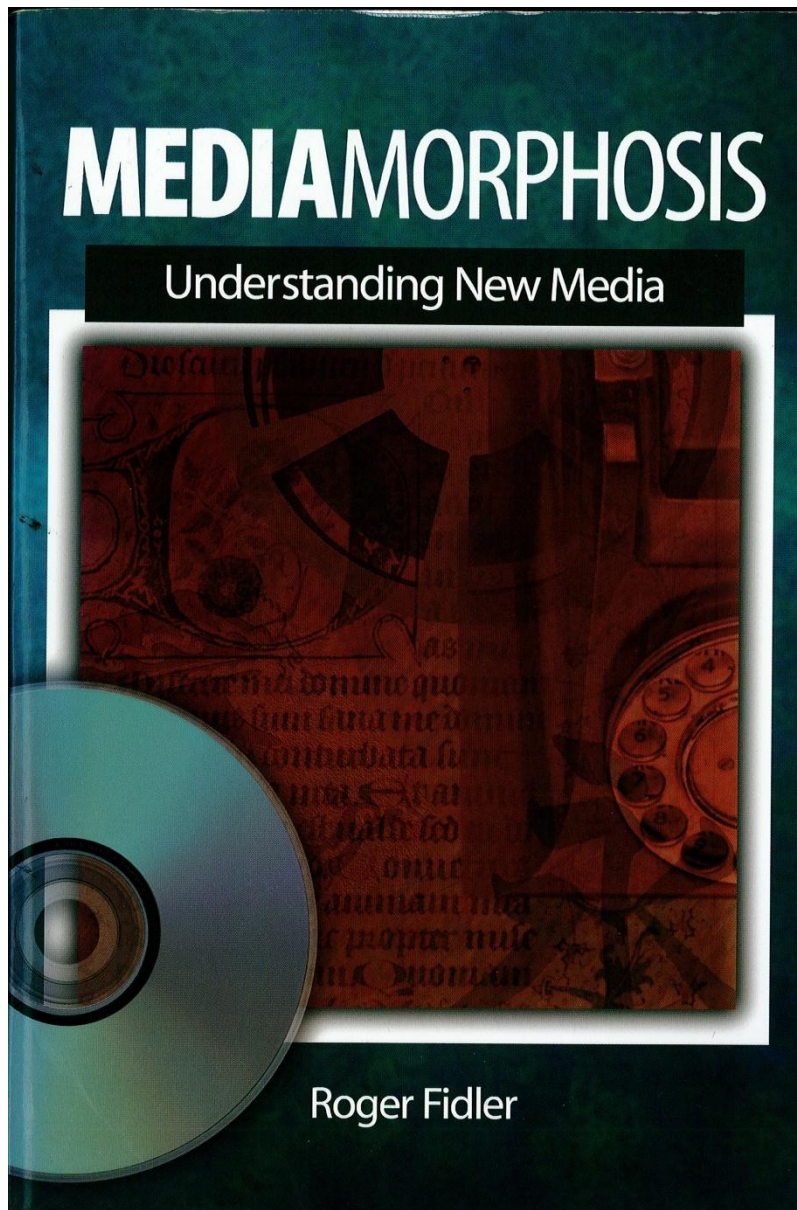
Zeitungen sind bald elektronisch erhältlich - mit Hilfe einer DIN-A4-großen „Newsbox“

Foto: M. Diermeier/Focus-Magazin, Alan Becker

Focus Nr. 41/1993, 11. Oktober 1993



Roger Fidler



Published 1997 by Pine Forge Press

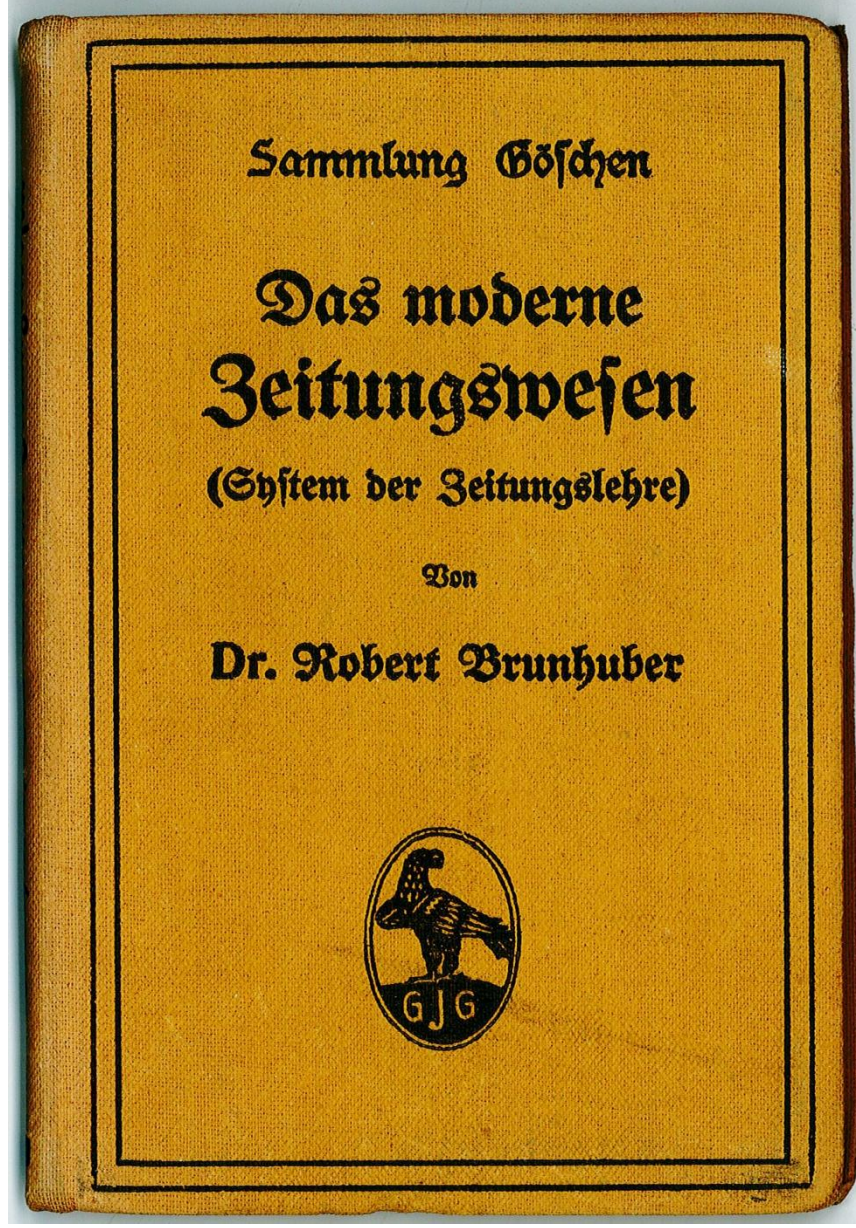
“In order to read the future
one must first leaf through the chapters
of the past.”

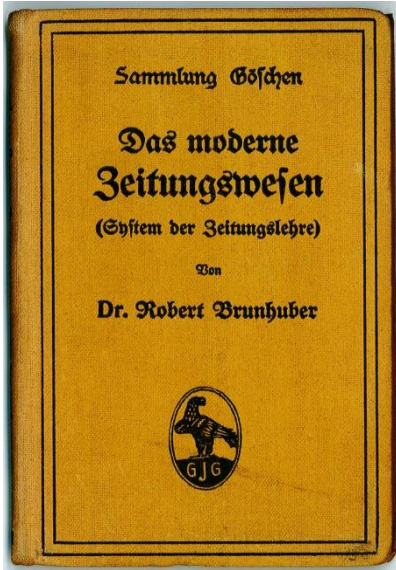


Stanley Kubrick, 2001 - Odyssee im Weltraum, 1968



“In order to read the future
one must first leaf through the chapters
of the past.”





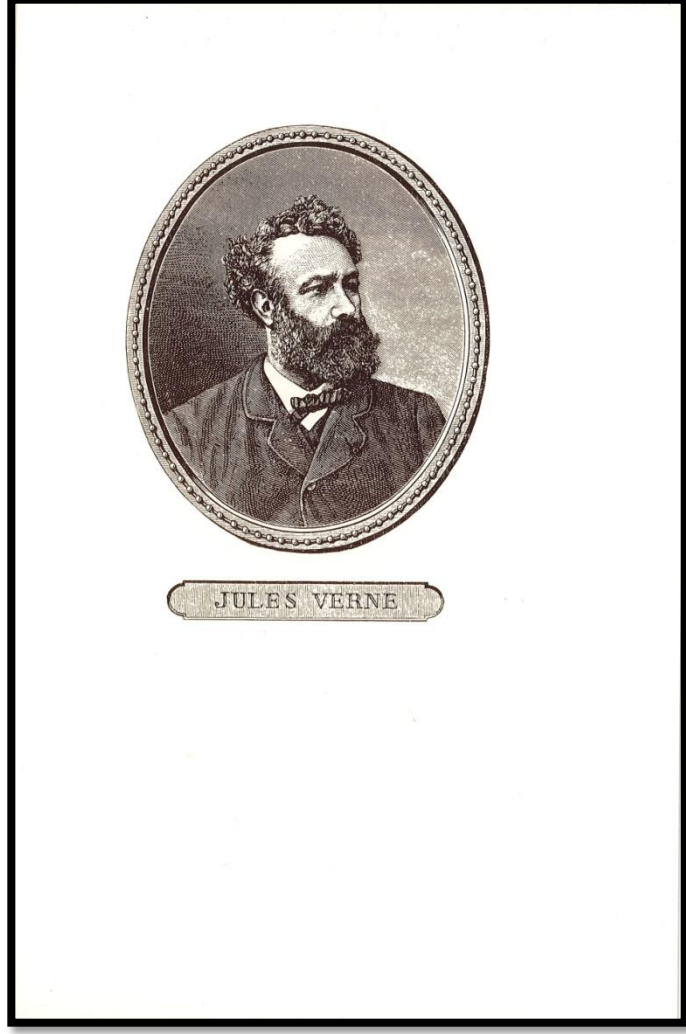
„Der Druck der Zeitung ist lediglich eine vorübergehende Erscheinungsform, die mit dem spezifischen Wesen der Zeitung nichts zu tun hat. [...]

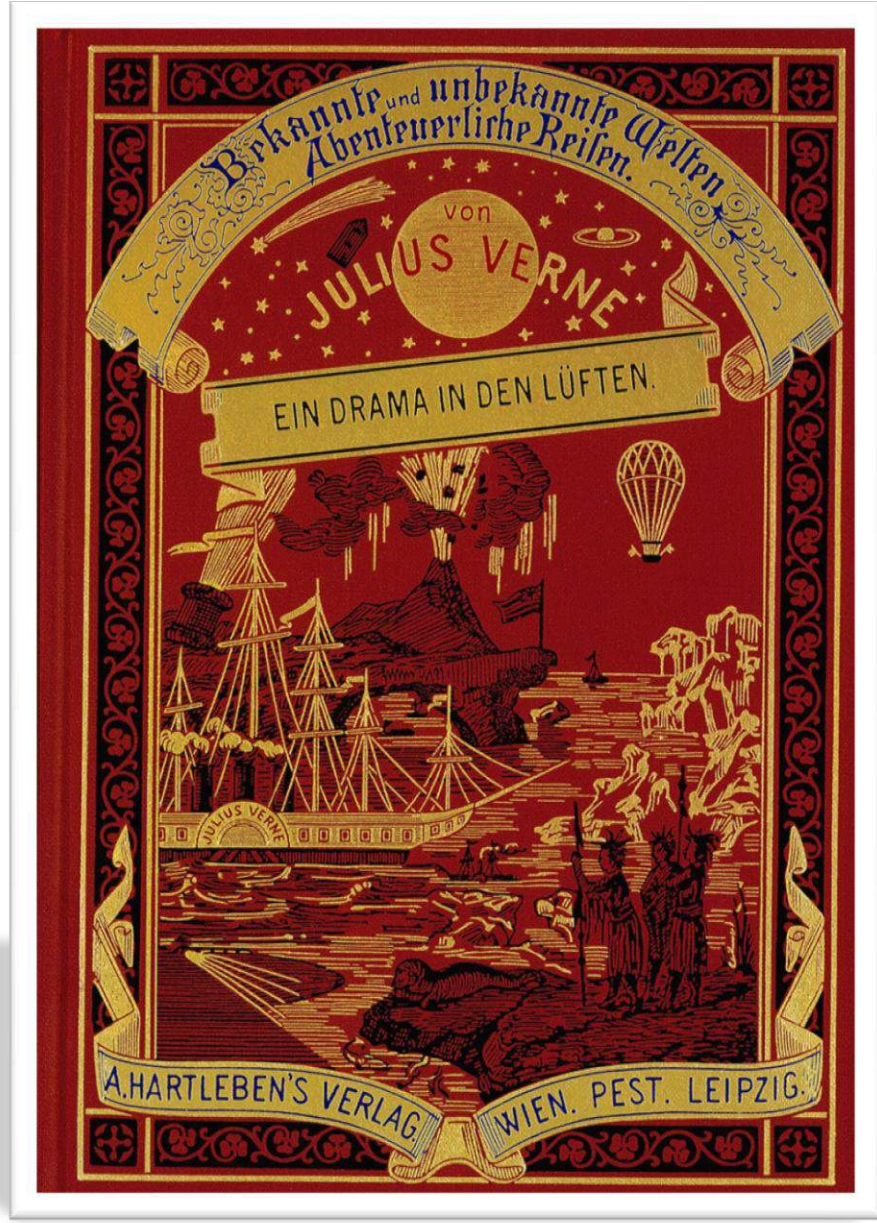
Auch ist die direkt telegraphierte Zeitung durchaus denkbar, deren Abonnenten nicht allein die Zeitungen selbst, sondern auch große Bank- und Handelsunternehmen sein könnten. Schon treten neue Formen auf als Produkte der neuesten Entwicklung: die gesprochene Zeitung. [...]

Die Aussicht ferner, dass später andere, noch vollkommenere Vervielfältigungsmethoden als der Druck, vielleicht chemische oder physikalische, erfunden werden, ist nicht allein erlaubt, sondern durchaus wahrscheinlich. Nach alledem ist die Vervielfältigung durch den Druck kein Wesensmerkmal der Zeitung.“

Robert Brunnhuber: Das moderne Zeitungswesen. System der Zeitungslehre. Sammlung Göschen. Leipzig 1907. S. 53-55.

“In order to read the future
one must first leaf through the chapters
of the past.”



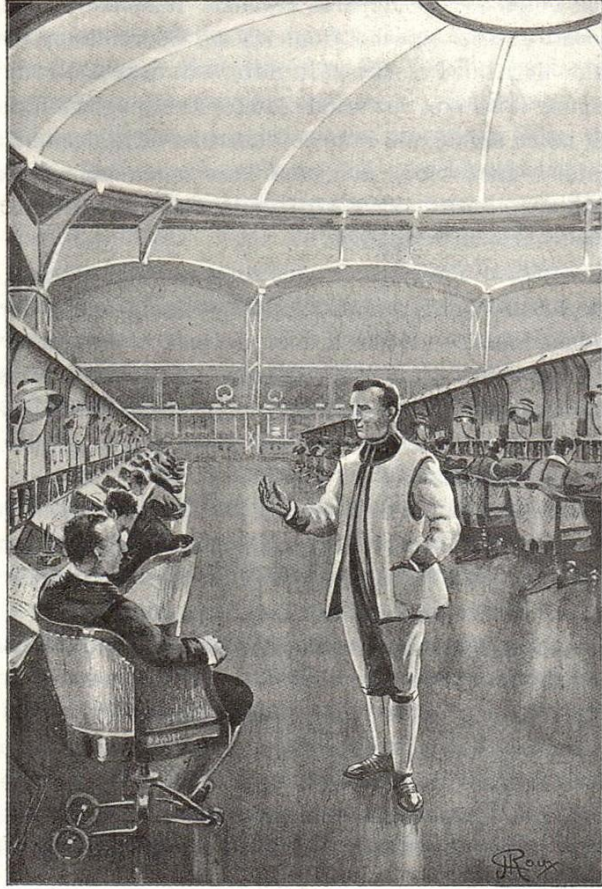


"La Journée d'un journaliste américain en 2890" (1891, based on the 1889 short story "In the Year 2889" by Michel Verne)

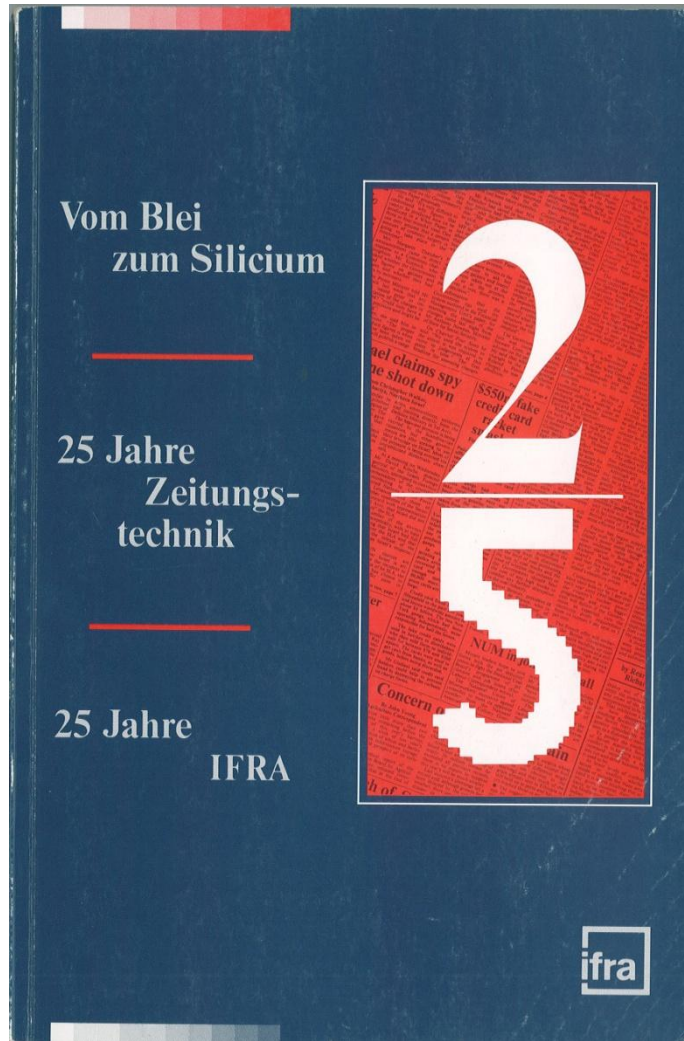
Im Februar 1889 erschien in der amerikanischen Zeitschrift „The Forum“ die Erzählung „Im XXIX. Jahrhundert – Ein Tag aus dem Leben eines amerikanischen Journalisten im Jahre 2889“. Im Mittelpunkt steht der mächtige Zeitungsverleger Francis Benett, ein Nachfahre von Gordon Benett, der 1835 den „New York Herald“ gegründet hatte.

Im 29. Jahrhundert befindet sich diese Zeitung immer noch in Familienbesitz, lediglich der Name hat sich geändert. Mit Sitz in der neuen Hauptstadt Centropolis erscheint der „Earth Herald“, der nun komplett auf den „telephonischen Journalismus“ umgestellt wurde. Wie man sich das vorzustellen hat? Lassen wir den Autor selbst sprechen:

„ ... jeden Morgen wird der ‚Earth Herald‘, anstatt gedruckt zu werden – wie das in den Jahren der Antike üblich war – ‚gesprochen‘. In raschen Gesprächen mit einem Reporter, einem Politiker oder einem Wissenschaftler erfährt der Abonnent, was er wissen wollte. Was nun den Straßenverkauf betrifft, so nehmen die Zeitungskäufer vom Inhalt der Tagesausgabe in ungezählten Telephonkabinen Kenntnis, wo ihnen auf phonographischen Wege über alles Mitteilung gemacht wird.“



“In order to read the future
one must first leaf through the chapters
of the past.”



Jubiläumsschrift, 1986



Dr. Walter Matuschke, Gründer und Ehrenpräsident der IFRA, über die Zukunft der Zeitungsbranche, Tagung in Stockholm 1968:

„Die Tendenzen in unserer Branche sind das Streben nach immer höherer Qualität, das ständige Anwachsen der Informationsflut und die Tendenz zur Allgegenwart des Computers, der für unser Zeitalter das bedeutet, was zu ihrer Zeit die Dampfmaschine war – eine vollständige, revolutionierende Veränderung der Technik.“



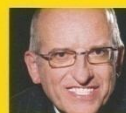
DRUCKINDUSTRIE INVESTIERT WIEDER

Fujifilm registriert eine höhere Nachfrage nach innovativen Workflow- und Produktionssystemen. Seite 22



MIT STATT GEGEN APPLE UND GOOGLE

Die WAN-Ifra will verhindern, dass Zeitungsverlage in eine reine Zulieferrolle gedrängt werden. Seite 12



ERFOLGSFAKTOR MENSCH

Wie Unternehmen die besten Mitarbeiter finden und diese auch halten können. Seite 40

Deutscher Drucker

VORSTUFE · CROSS MEDIA · DRUCK · WEITERVERARBEITUNG

24. März 2011 · Nr.10 · 47. Jahr



Eine neue Rolle für die Zeitung

MEDIENLANDSCHAFT ■ Während der Häppchen-Journalismus à la Twitter im Trend liegt, findet sich die gedruckte Zeitung zunehmend in einer veränderten Rolle wieder: Als Informationskanal für Hintergründe und als „entschleunigendes“ Medium, das sich auch auf seine haptische Wirkung besinnt. Außerdem bietet die Zeitung die beste Plattform für Werbung in glaubwürdiger Nachrichtenumgebung.

■ Für die Druckbranche ist es eine Vorzeige-Story: der Erfolg der Wochenzeitung „Die Zeit“. Das viele Jahre als behäbiges Lehrer- und Professorenblatt belächelte, großformatige Papiermedium hat noch nie in einem 4. Quartal mehr Exemplare verkauft als 2010 – über 504 000 Zeitungen waren es im wöchentlichen Durchschnitt.

Auch die Welt am Sonntag und die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung melden mit inzwischen über 410 000 bzw. über 380 000 Exemplaren weiter sehr gute Verkaufszahlen. Sie heben sich damit vom Trend der anderen Tageszeitungen ab, deren ver-

kaufte Auflagen kontinuierlich im Sinkflug sind. Selbst die Berliner „Tageszeitung“ hat erkannt, dass viele Leser das Wochenende gern mit einer gedruckten Zeitung verbringen, und 2010 ein Wochenendabo für ihre Samstagsausgabe lanciert. Nun vermeldet sie freudig über 4000 Wochenendabonnenten.

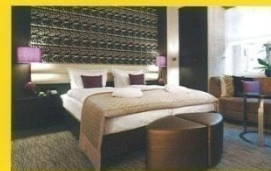
Die „Samstaz“ wird mit mehr Farbeinsatz auf weißem Papier gedruckt als ihr Werktags-Pendant. Auch das ist ein Trend: Viele Zeitungsdrucker haben erkannt, dass sie und ihre oft hochmodernen Rotationen mehr können als 45 Gramm Standardzeitung einzufärben. Das geht so weit, dass

die technisch Verantwortlichen ihren Verlagshäusern neue Märkte erschließen. Über ein Beispiel aus Augsburg berichten wir in dieser Ausgabe.

Die „Zeitung 2.0“ wird immer mehr zum modularen Nachrichtenpaket. Anspruchsvolle Themenbeilagen werden teils außer Haus im Tiefdruck oder Heatset, oft aber auch selbst mit Hilfe von Zusatzaggregaten im eigenen Versandraum produziert. Das frühere Anhängsel hinter der Druckhalle hat sich vielerorts längst zur vollwertigen Druckweiterverarbeitungsabteilung gewandelt. Mehr zu den Trends rund um die Zeitungsproduktion ab Seite 14.

Kunden & Märkte

Hotels kommunizieren mit Print



■ Das Hotelgewerbe läuft offenbar gut. Die Zahl der Hotelübernachtungen steigt, auch die Zahl der Hotels – zumindest in den Großstädten – nimmt zu. Entsprechend wichtig ist es für die jeweiligen Unternehmen, um ihre Gäste zu werben. Einer der wichtigsten Wege, um Kunden anzusprechen und zu binden, ist dabei nach wie vor die gedruckte Botschaft – ganz gleich ob als Flyer, Mailing oder personalisiertes Kundenmagazin. Seite 10

DD-Serie: Inkjetdruck

Poster- und Large-Format-Printing



■ Der Inkjetdruck gilt als Digitaldruckverfahren mit hohem Wachstumspotenzial. Diese Technologie deckt ein breites Einsatzspektrum ab. Ein wichtiges Anwendungsgebiet ist der Poster- und Large-Format-Druck. Hier wird die Auswahl an Substraten sowie deren Format immer größer. Und auch Druckgeschwindigkeit und Druckqualität werden kontinuierlich weiterentwickelt, wie unser Bericht deutlich macht. Seite 23

www.print.de

DEUTSCHER DRUCKER
ist Medienpartner
der digi:media 2011



Das Fraunhofer-Logo für innovative Produktion & digitale Printing

Deutsches Zeitungsmuseum
am Rübelsdorf 1
55075 Bad Kreuznach
06931 6991-6990
2012/048



DIE ZEIT





PREIS DEUTSCHLAND 4,20 €
WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT WISSEN UND KULTUR

22. November 2012 DIE ZEIT N° 48

ZEITUNGEN UNTER DRUCK

Wie guter Journalismus überleben kann

Deutschlands wichtigste Medienmacher geben Auskunft

WIRTSCHAFT SEITE 25-28



Kampf um Gaza

Bitteres Patt

Israel hat die Abschreckung wiederhergestellt, Hamas ihre Macht demonstriert. Mehr als eine Waffenruhe ist nicht drin VON JOSEF JOFFE

Print in der Krise?

Das Blatt wendet sich

Hierzulande gibt es die wohl besten Zeitungen der Welt. Aber keine Branche betreibt so viel Selbstdemontage VON GIOVANNI DI LORENZO

Ein Heft zum Genießen

Portugals Küche ist köstlich, bei uns aber fast unbekannt – das muss sich ändern
ZEITmagazin



Die stille Verführerin



Zeige viel, aber gib nichts preis! Begegnung mit der faszinierenden Schauspielerin Valéry Ticheplanowa
Feuilleton Seite 64

Die gekauften Klimakrieger

The New York Times

Print Is Down, and Now Out Media Companies Spin Off Newspapers, to Uncertain Futures

By David Carr AUG. 10, 2014

And with ads declining at a steep rate, newspapers (and magazines) are trying to turn toward readers for digital revenue at the same time that they have denuded their products of much of their value.

The New York Times

Print Is Down, and Now Out Media Companies Spin Off Newspapers, to Uncertain Futures

By David Carr AUG. 10, 2014

And with ads declining at a steep rate, newspapers (and magazines) are trying to turn toward readers for digital revenue at the same time that they have denuded their products of much of their value.

**It's a little like trashing a house by
burning all the furniture to stay warm
and then inviting people in to see if they
want to buy the joint.**

The New York Times

Print Is Down, and Now Out Media Companies Spin Off Newspapers, to Uncertain Futures

By David Carr AUG. 10, 2014

It's a measure of the basic problem that many people haven't cared or noticed as their hometown newspapers have reduced staffing, days of circulation, delivery and coverage.

Will they notice or care when those newspapers go away altogether?

I'm not optimistic about that.

HEUTE IN DER TAZ

KINO In „Cloud Atlas“ mit Halle Berry geht es um das Schicksal der Menschheit. Darunter macht es Regisseur Tom Tykwer nicht mehr · **SEITE 15**

ZEITLAGER Vorläufige Sicherheit für syrische Flüchtlinge · **SEITE 5**

BERLIN Verfassungsschutz schreddert schon wieder Neonazi-Akten · **SEITE 21**

Foto: oben: ddpd, Archiv

VERBOTEN

Guten Tag, meine Damen und Herren!

Große Journalisten sind auf der Höhe ihrer Zeit, noch größere sind ihrer Zeit voraus. Die größten aber kommentieren – wie in diesem Leitartikel vom Dienstag – Dinge, die noch gar nicht eingetreten sind. „Eines Tages wachst man auf, und die Welt hat sich verändert. Über Nacht, so scheint es dann, haben die allmählichen Prozesse und kleinen Schritte eine neue Qualität erzeugt. Der November 2012, diese wenigen Tage im Spätherbst, wird uns als ein solcher Moment in der Zeit in Erinnerung bleiben. Denn erfüllt uns vor Augen, wie die künftige Weltordnung aussehen wird.“

FR-Leser, willkommen bei verboten!

TAZ MUSS SEIN

Die Tageszeitung wird ermöglicht durch 13 55 Gesellschafter, die in der „Pressefreiheit Investitionsfonds“ unter www.gesfraz.de oder 030 15 90 23 15 **Abo-Service** 030 15 90 23 15 fax.030.15.90.23.15@verboten.de aboservice@verboten.de www.verboten.de www.facebook.com/taz.kommune

3 0646
4 190254 601303

Vom Aussterben bedroht

PRINTMEDIE Deutschland krieg die Zeitungskrise: Die „Frankfurter Rundschau“ ist pleite. Der Verlag sieht keine Chance mehr und meldet Insolvenz an. Das Stadtmagazin „Prinz“ wird nicht mehr gedruckt. Auch die „Financial Times Deutschland“ ist in Gefahr



Dem Hund geht's gut. Foto: picture alliance/tpa

FRANKFURT/MAIN/BERLIN taz | Seit Erfindung des Internets ist vom drohenden Untergang der Printzeitungen die Rede. An diesem Dienstag folgten nach jahrelangen Gerzonen konkrete Nachrichten in Deutschland. Der traditionsreichen Tageszeitung „Frankfurter Rundschau“ droht das Aus. Das Druck- und Verlags-

haus Frankfurt stellte beim Amtsgericht Insolvenz Antrag. Im ersten Halbjahr habe es „massive Umsatzzwölfe im Anzeigen- und Druckgeschäft“ gegeben, wiewegen die Geschäftsführung keinen Ausweg mehr gesehen habe. Aus Sicht des Managements habe keine Chance für ein Verlassen der Verlustzone

bestanden. „Wesentliches Ziel“ sei aber, den Geschäftsbetrieb fortzuführen. Bis Ende Januar 2013 seien die Beiträge der Beschäftigten vorerst abgesichert. Wie der Jahreszeitungsvertrag, wird das bisher in verschiedenen Regionen erscheinende Stadtmagazin „Prinz“ künftig nicht mehr gedruckt am Ki-

osk, sondern nur noch online erscheinen. Etwa 60 Mitarbeiter sind von der Kündigung bedroht. Auch die Mitarbeiter der „Financial Times Deutschland“ zittern. Über das Schicksal des Grun-ner-Jahres-Blatts soll am 21. November entschieden werden. **» Schwerpunkt SEITE 3**
» Medien SEITE 17

KOMMENTAR VON INES POHL ZUR INSOLVENZ DER „FRANKFURTER RUNDSCHAU“

Ein schlechter Tag für die Pressevielfalt

Es ist ein historischer Einschnitt. Zum ersten Mal in der Geschichte der Zeitungsgeschichte hat gestern mit der „Frankfurter Rundschau“ ein traditionsreicher überregionaler Titel Insolvenz angemeldet. Die Verluste waren offenbar so hoch, dass selbst das mächtige Mutterhaus DuMont Schauberg sich die Tochter nicht mehr leisten kann. Das ist ein Schlag insbesondere für ein Land wie Deutschland, das bis heute über eine Pressefreiheit auch auf dem Printmarkt verfügt, die ihresgleichen sucht. Die Zeitungsbranche steht aber weltweit unter massivem Druck. In den USA etwa grassiert das Zeitungsterben schon seit vielen Jahren. Das liegt am fehlenden Lesertum, am wachsenden Werbeeinkommen. Zumindest Letzteres ist für Zeitungen wie die taz kein Problem, da wir schon immer sehr unabhängig von Anzeigenrenten wirtschaften mussten.

Die Ursachen für den Niedergang der einst stolzen linksliberalen Zeitung FR liegen aber schon viel länger zurück. Die Verantwortlichen verpassten, das Blatt zu modernisieren. Die „Frankfurter Rundschau“ stand für einen feigfabrischen Gewerkschaftsjournalismus, dem ein zeitgemäßes, debattenfreudiges Selbstverständnis fehlte. Daran änderte auch die Fusion mit der Berliner Zeitung nichts.

Der Versuch, dieses Manko mit der Einführung des kleinen Tabloid-Formats wettzumachen, ging eindeutig nach hinten los. In Fachkreisen als Möglichkeit gepriesen, das Zeitungswesen zu retten, war das Ge-

gentheil der Fall. Mit dem neuen Format beging die FR 2007 Selbstmord aus Angst vor dem Tod, sie verschwand sich von der Bühne ernst zu nehmender Qualitätsjournalismus. Lange Betrachtungen, Analysen, Hintergründe wurden einem kurzatmigen Happy-chenjournalismus geopfert, der die FR be- liehig machte und sie damit ihrer Existenz- berechtigung letztlich selbst beraubte. Aber auch andere seriöse Titel müssen kämpfen. Eine der größten Fragen, die die Branche beschäftigt, ist, ob die Unmensch- kultur, die sich im Internet etabliert hat, ver- ändert werden kann, ob genügend Men- schen bereit sind, sich Qualitätsjournalis- mus etwas kosten zu lassen. Gestern war kein guter Tag für unsere De- mokratie, die davon lebt, durch kritischen Journalismus geschützt zu werden. Die FR war die erste Qualitätszeitung, die in Deutschland Insolvenz angemeldet hat. Sie wird wohl nicht die letzte bleiben.

ANZEIGE

Europa neu begründen
„Wie aus der europäischen Idee“
Konferenz mit Oskar Negt, Andrea Tiedt, Hans Jürgen Urban, Michael Schöndt, Ralf Jellik u. a.
Campus Essen
17. November 2012 | 10.30 Uhr
www.europa-neu-begrunden.de

Griechenland verschafft sich etwas Luft

SCHULDENKRISE Kampf gegen drohende Zahlungsunfähigkeit

ATHENEN ddpd | Griechenland hat mit dem Verkauf von Staatsanleihen im Wert von 4,5 Milliarden Euro einen ersten Schritt zur Abwendung der Zahlungsunfähigkeit unternommen. Ende der Woche werden 5 Milliarden Euro Schuldentrückzahlungen fällig, die mit weiteren Anleiheversteigerungen finanziert werden sollen. Die Verhandlungen über die geplante 1,5-Milliarden-Tranche der internationalen Notkredite laufen noch.
» Der Tag SEITE 2
» Meinung + Diskussion SEITE 12

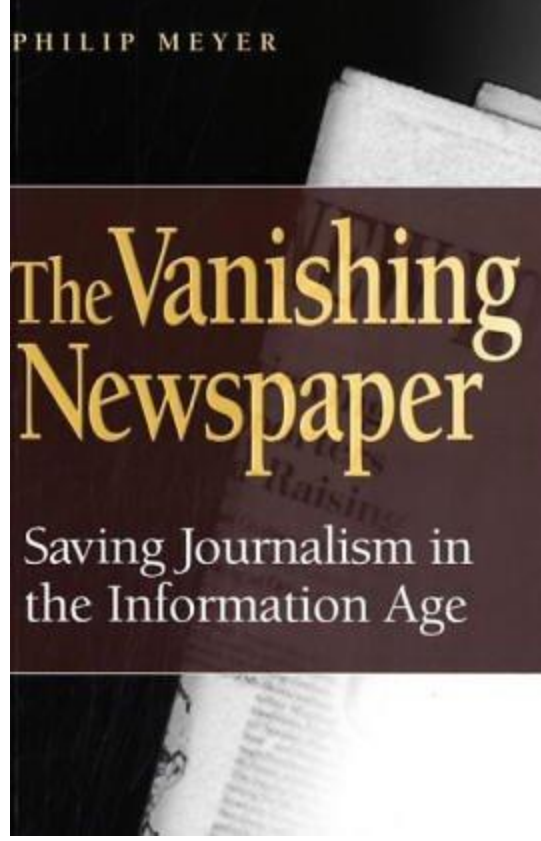
Erklärung zum Fall Jonny K.

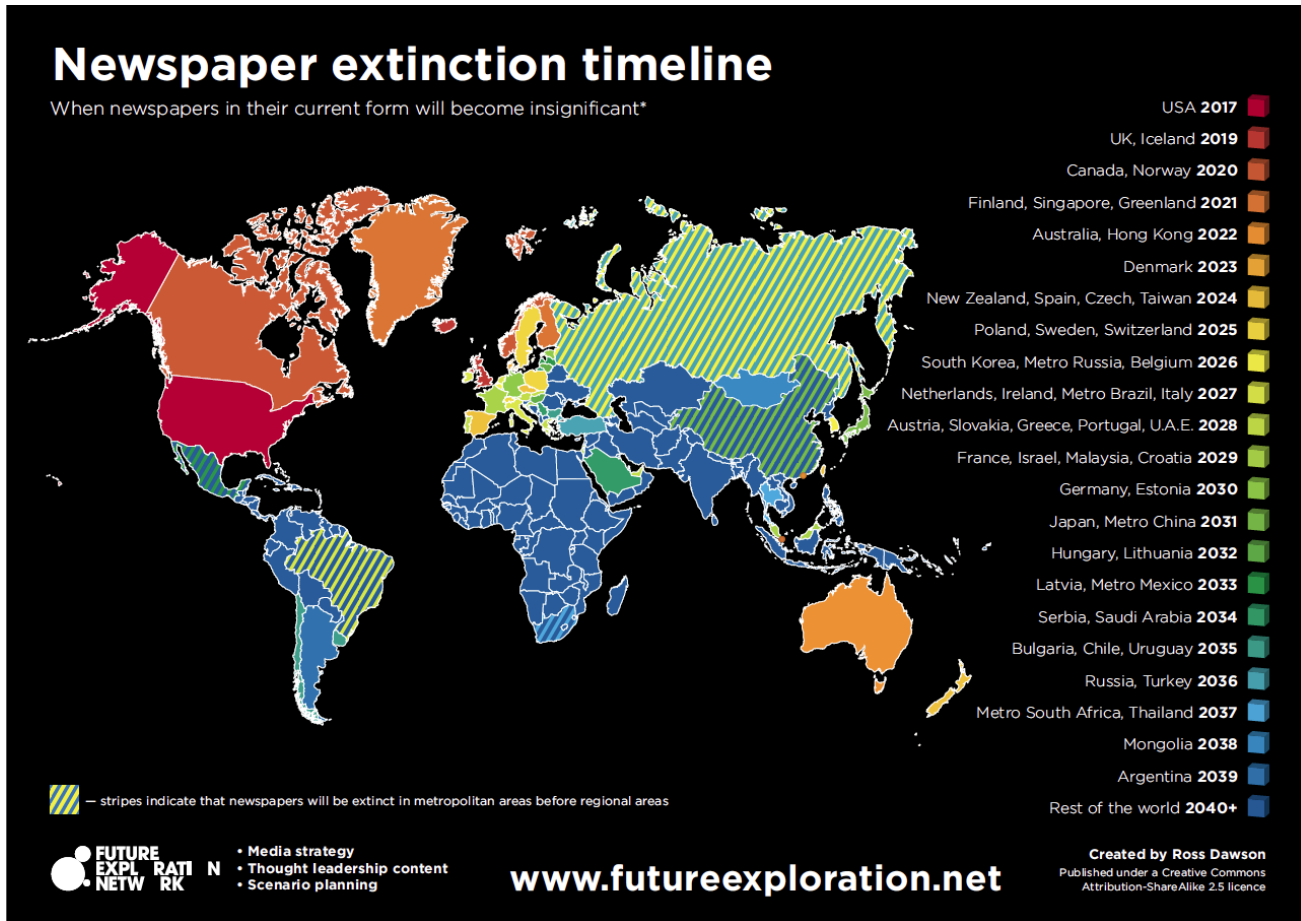
NOB Deutschtürken kritisieren Politiker und Migrantenverbände

BERLIN taz | Wir sorgen uns, dass die graue Tüte und deren Hintergründe mit der Zeit von der Tagesordnung verschwinden werden, heißt es in einer von 16 Vertretern der deutsch-türkischen Zivilgesellschaft unterzeichneten Erklärung zum Mord an dem 20-jährigen Deutschtürken Jonny K., in der sie auch Kritik an deutsch-türkischen Migrantenverbänden üben.
» Gesellschaft + Kultur SEITE 14
» Berlin SEITE 23

Generationswechsel in China

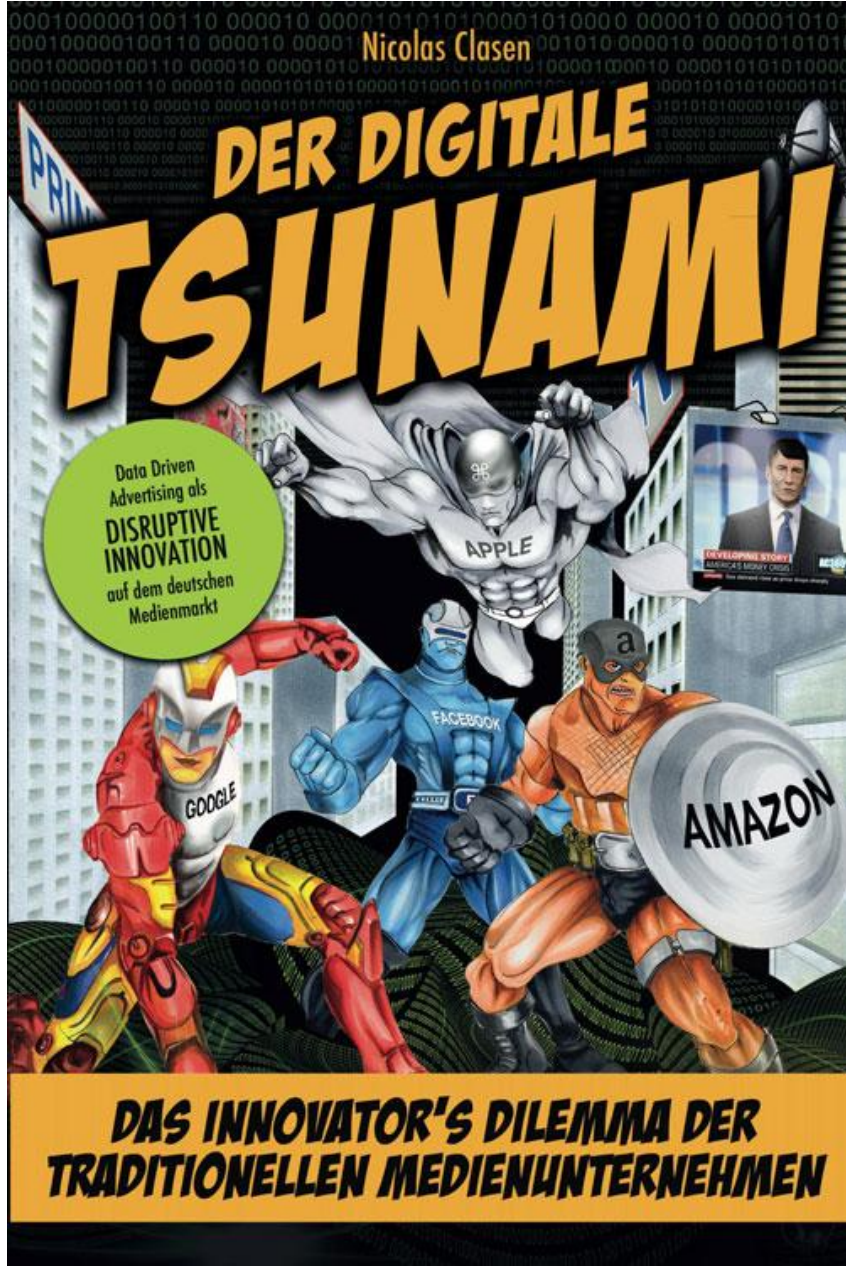
PEKING dpa | In Peking geht der Parteitag der chinesischen Kommunisten in diesem Mittwoch zu Ende. Mit der Abstimmung über ein neues Zentralkomitee ist rund 1.300 Delegierten auf ihrer Abschlussitzung in der Großen Halle des Volkes in Peking ein Generationswechsel ein Nachfolger des scheidenden Staats- und Parteichefs Hu Jintao, 66, soll der zehn Jahre jüngere Vizepräsident Xi Jinping werden.
» Schwerpunkt SEITE 4

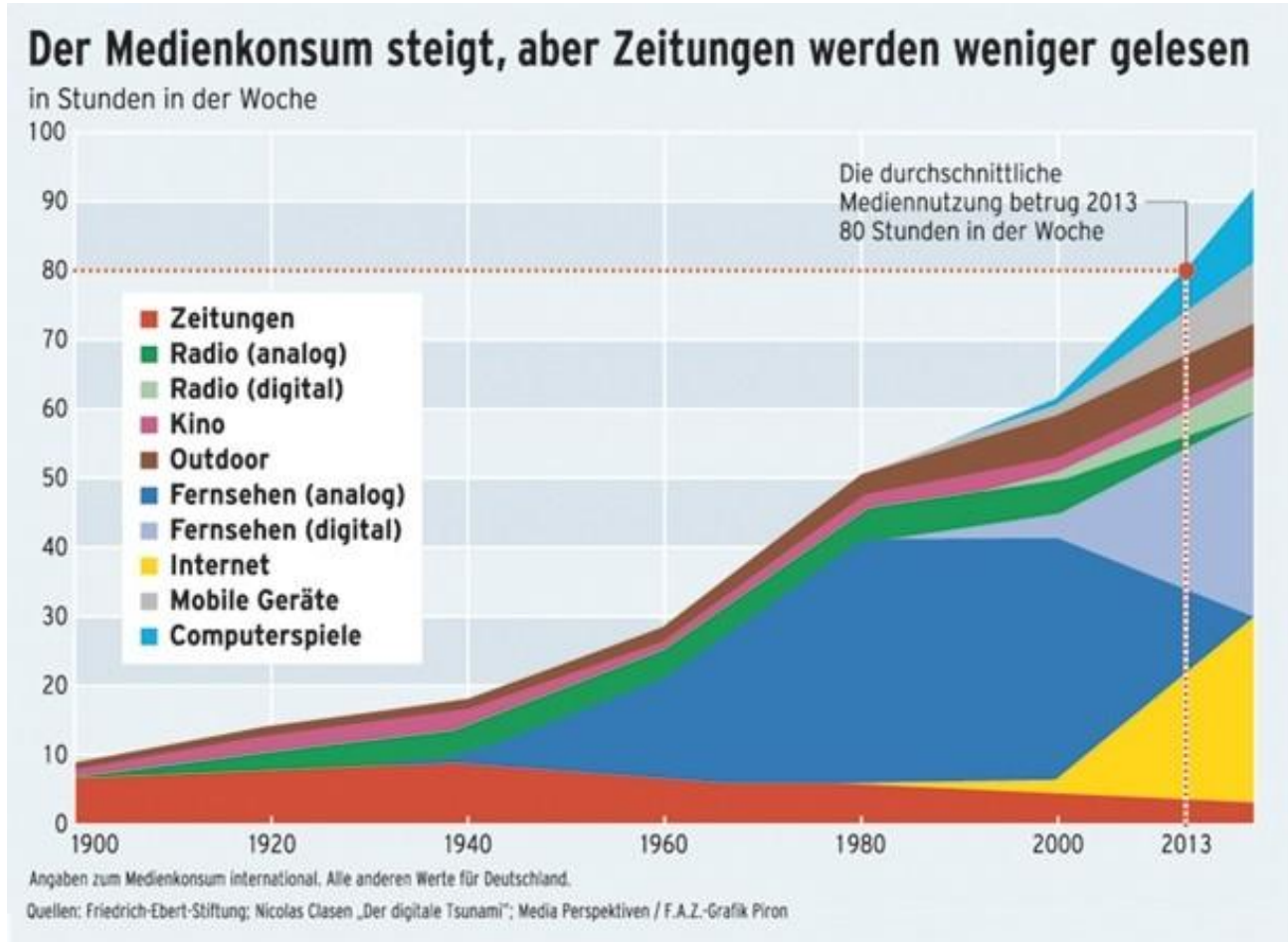


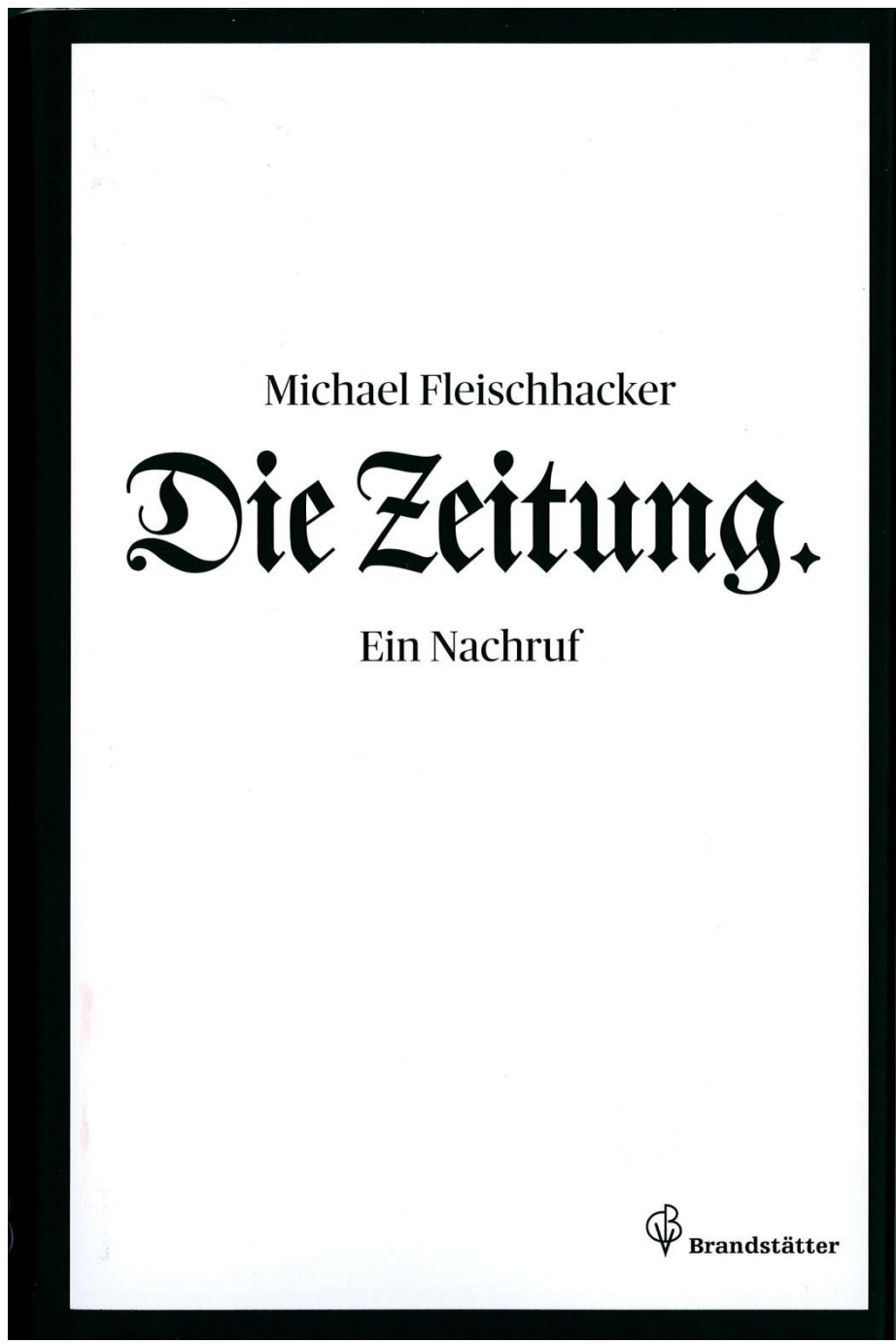




Published in The Economist
August 26, 2006







„Selbst wenn mit Hilfe von elektronischem Papier der klassische Druck von Tageszeitungen nicht mehr stattfinden sollte, was zur Zeit noch völlig utopisch ist, wird die Zeitung in ihrem eigentlichen Bestand davon nicht berührt. Lesen ist das Entscheidende und nicht das Material, auf dem der Lesestoff gedruckt ist.

[...]

Wenn diese Inhalte, die unser eigentliches Produkt sind, durch bessere technische Möglichkeiten besser verpackt und verteilt werden können, soll es uns Zeitungsverlegern recht sein.“



Zeitungsverleger Dirk Ippen: Zukunft Zeitung – neue Sicht in einer sich ändernden Welt.

Vortrag anlässlich der Eröffnung des Forums „Zukunft Zeitung“, Medientage München am 18. Oktober 2001.



Pad



Deutsches Zeitungsmuseum

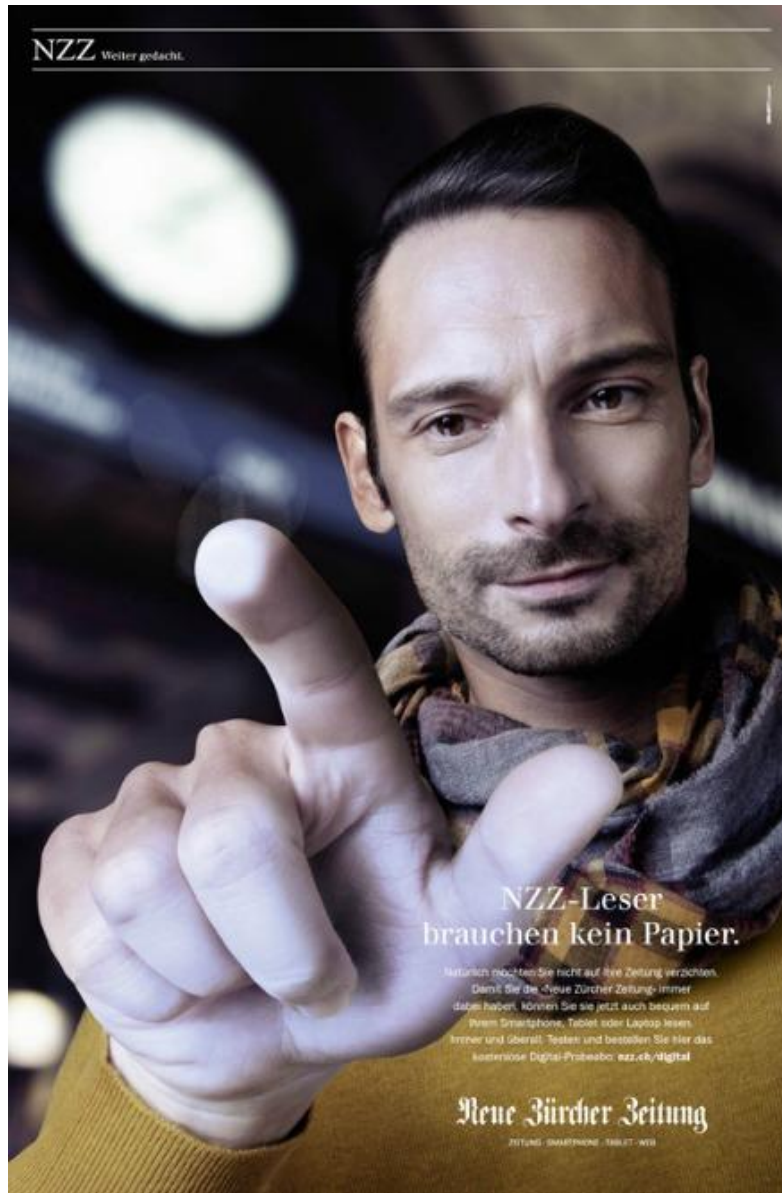


AG DZM 3.0

Deutsches Zeitungsmuseum



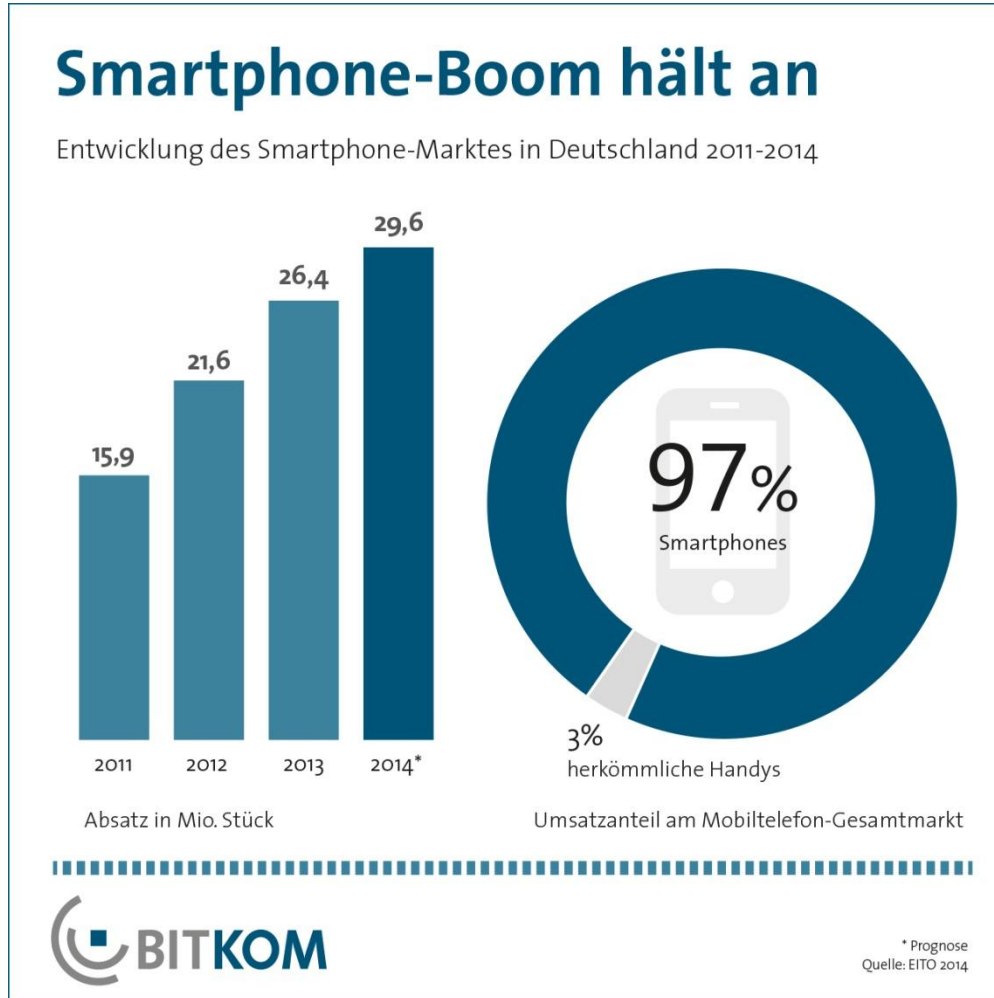
AG DZM 3.0

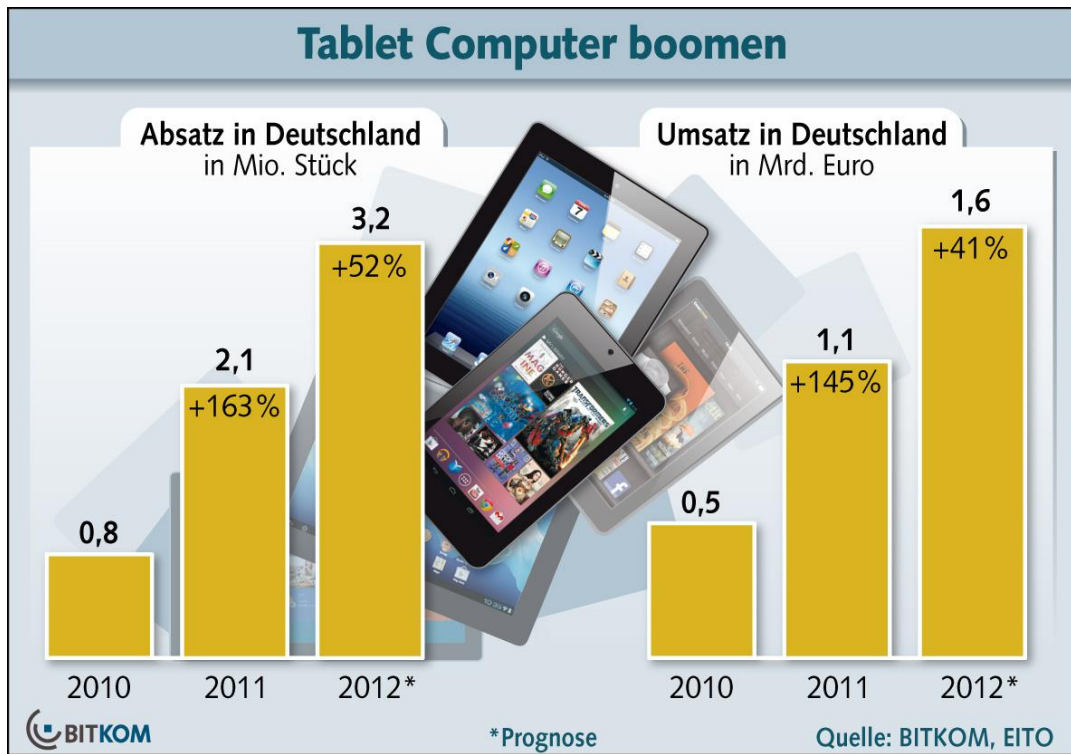


No newspaper any more, only newsPad?

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und neue
Medien e.V.







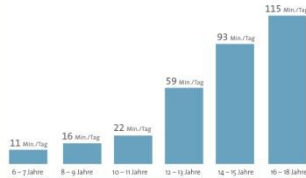


Kinder und Jugend 3.0

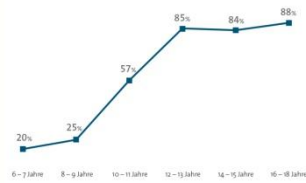
Nutzung digitaler Medien in Deutschland



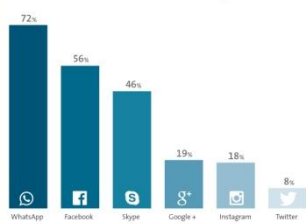
Durchschnittliche Internetnutzungsdauer



Nutzung von Smartphones

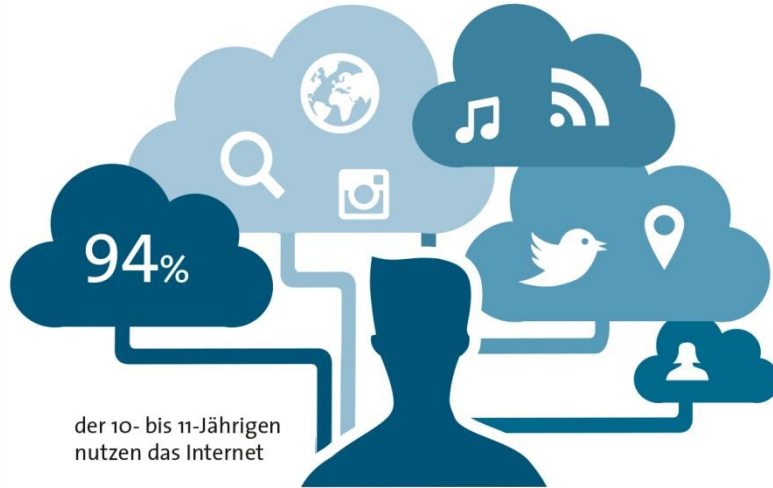


Die beliebtesten sozialen Netzwerke bei 10- bis 18-jährigen*

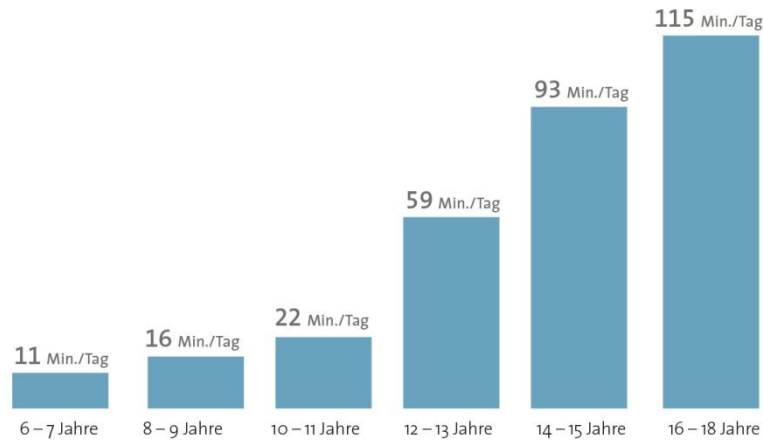


Kinder und Jugend 3.0

Nutzung digitaler Medien in Deutschland

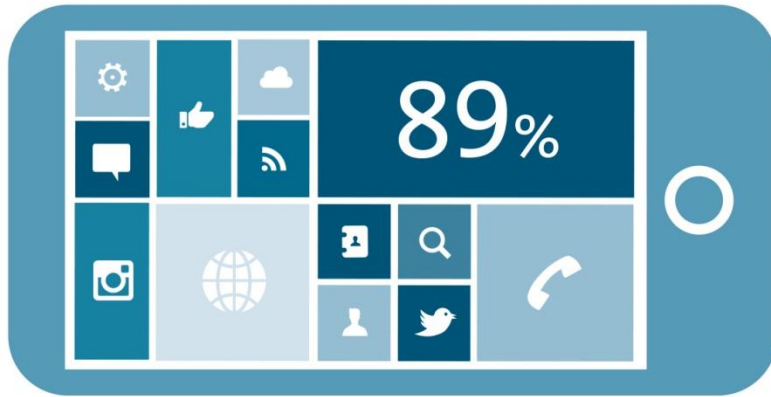
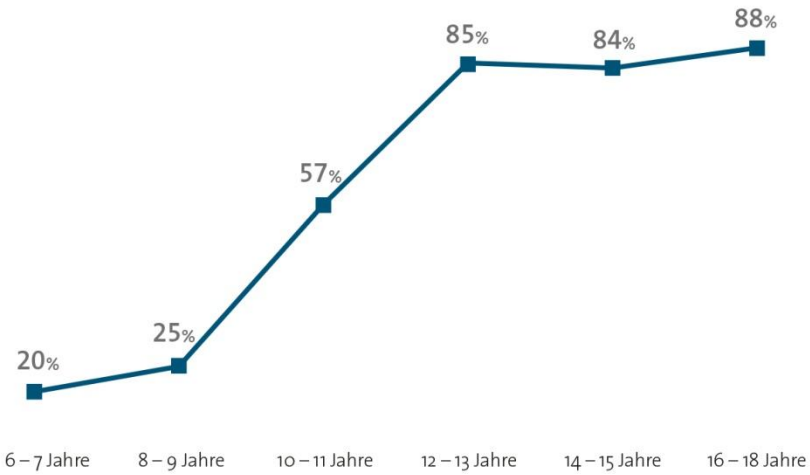


Durchschnittliche Internetnutzungsdauer



Nutzung von Smartphones

Nutzung von Smartphones



der 10- bis 18-Jährigen gehen mit dem Smartphone ins Internet

10 to 11 year old kids

50% of the kids have an own
smartphone

12 to 13 year old kids

84% of the kids have an own
smartphone

The Empire strikes back



I believe that children are our future

The Empire strikes back



**SCHÜLER
LESEN
ZEITUNG**

Eine Gemeinschaftsaktion
von Osterländer Volkszeitung,
PROMEDIA Wolff und Ewa

Schule macht
ZEITUNG
macht Schule

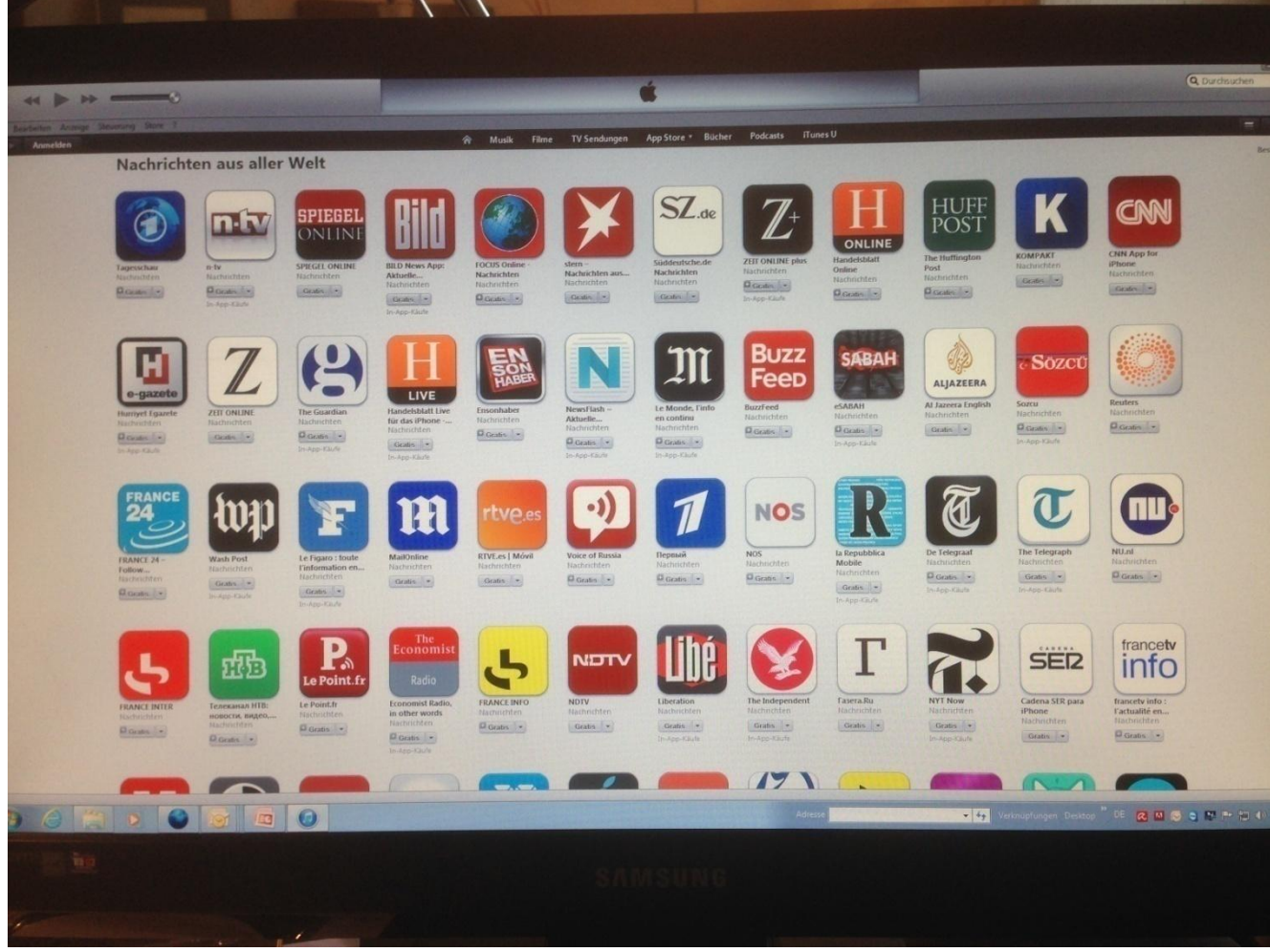






Oops, wrong picture ...

New kids in town



THE HUFFINGTON POST

THE INTERNET NEWSPAPER: NEWS BLOGS VIDEO COMMUNITY

The Huffington Post (Huff Post, HuffPo) was launched on May 9, 2005

THE HUFFINGTON POST

IN ZUSAMMENARBEIT MIT 

On October 10, 2013, Huffington Post Deutschland has been put online in cooperation with the magazine Focus, covering German-speaking Europe

BuzzFeed

Founded in 2006 in New York City as a viral lab, the company has grown into a global media and technology company providing coverage of topics like politics, DIY, animals and business.

BuzzFeeds slogan:

„The Media Company for the Social Age“

The investment values the company at about \$850 million

You remember, Amazon-founder Jeff Buzos paid for The Washington Post about \$250 million



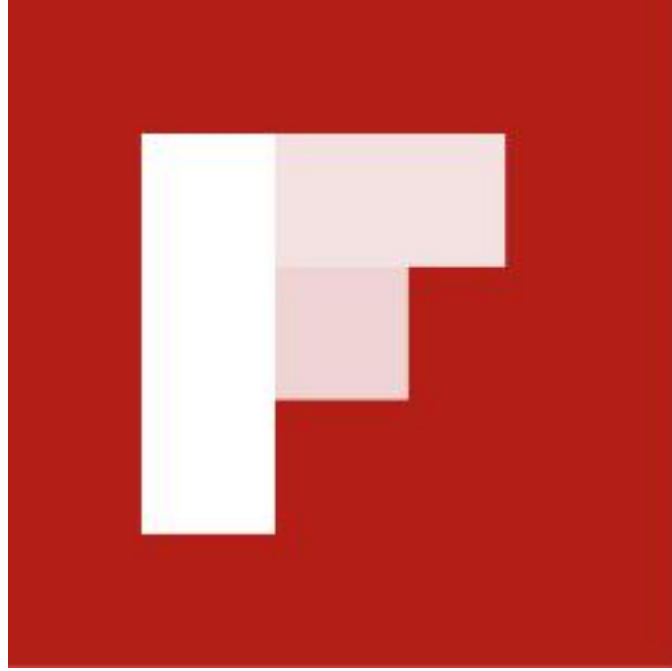
Jonah Peretti, above left, a co-founder and chief of BuzzFeed, with Ben Smith, editor in chief.



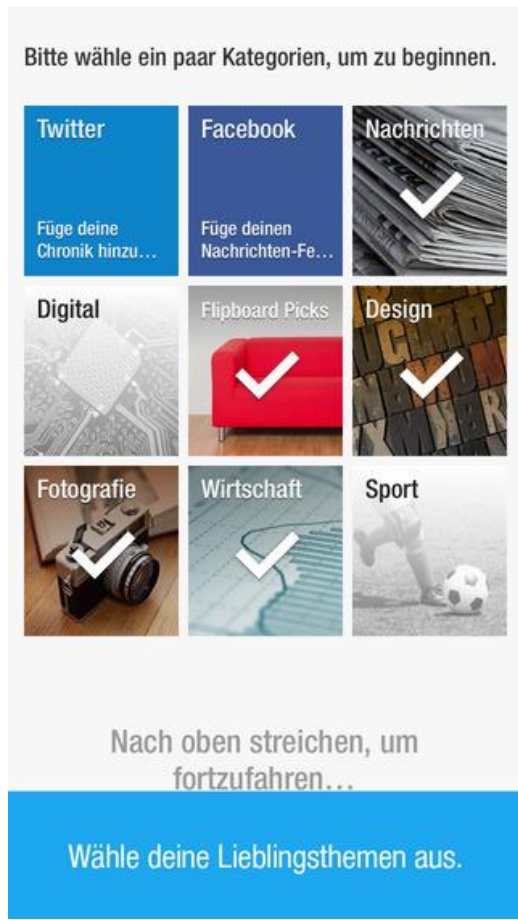
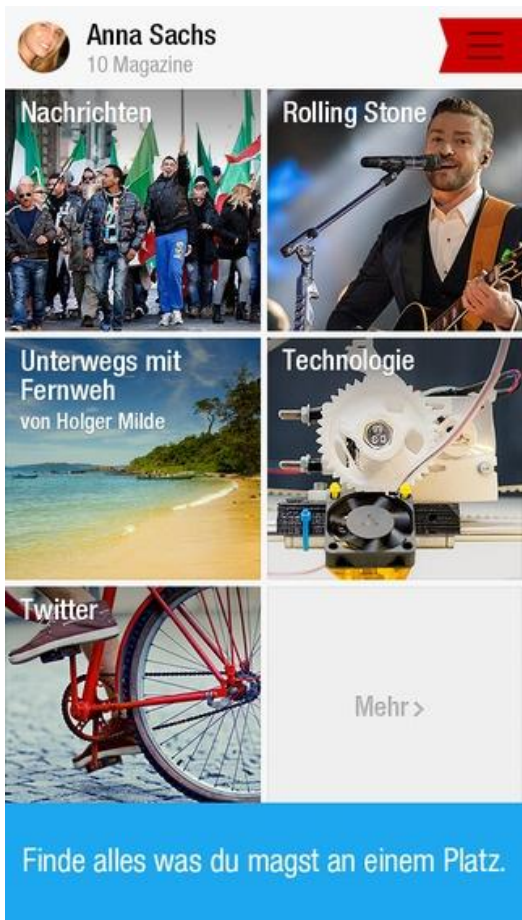
Nicholas D'Aloisio, born 1 November 1995, he was awarded "Innovator of the Year" in New York City by the Wall Street Journal for his work on **Summly** and on **YAHOO! NEWS DIGEST**







Flipboard ist eine soziale Nachrichten-App für smartphones und tablets. Sie sammelt Inhalte von Sozialen Medien und anderen Webseiten, die eine Partnerschaft mit Flipboard eingegangen sind, und präsentiert diese Inhalte in Form eines Magazins. Der Benutzer kann durch die Seiten blättern (englisch „to flip“)





Deutschlands führendes Medienportal
rund 35.000 Newsletter-Abonnenten täglich

Mission Statement:

Medienportal, das den digitalen Medienwandel und die Transformation der Medienbranche begleitet, einordnet und kommentiert.





The 26 year old Youtuber Florian Mundt aka „LeFloid“ presents twice a week his „LeNews“ (*Motto: Action news, aber hart*).

1.997.525 subscribers and about **800.000** views per video



*“Nothing is older
than yesterday's newspaper!”*

*“Nothing is older than
yesterday's smartphone”*

*“Nothing is older than
yesterday's smartphone”*



**Deutsches
Forschungszentrum
für Künstliche
Intelligenz GmbH**



**German
Research Center
for Artificial
Intelligence**



Saarbrücker Zeitung 11. August 2014



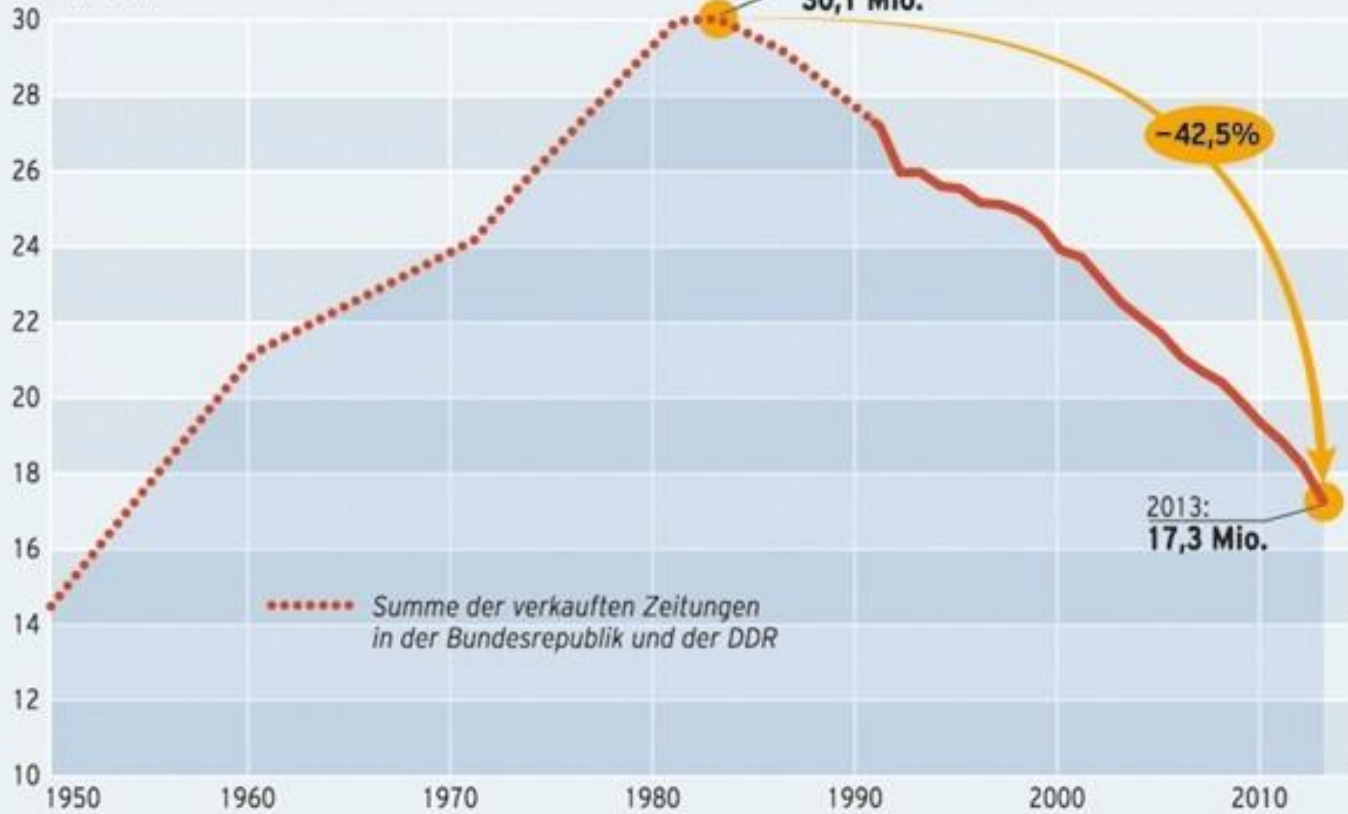
Terminator T-800, American science fiction action film, 1984

„Overnewsed and underinformed“



Auflage deutscher Tageszeitungen

in Millionen



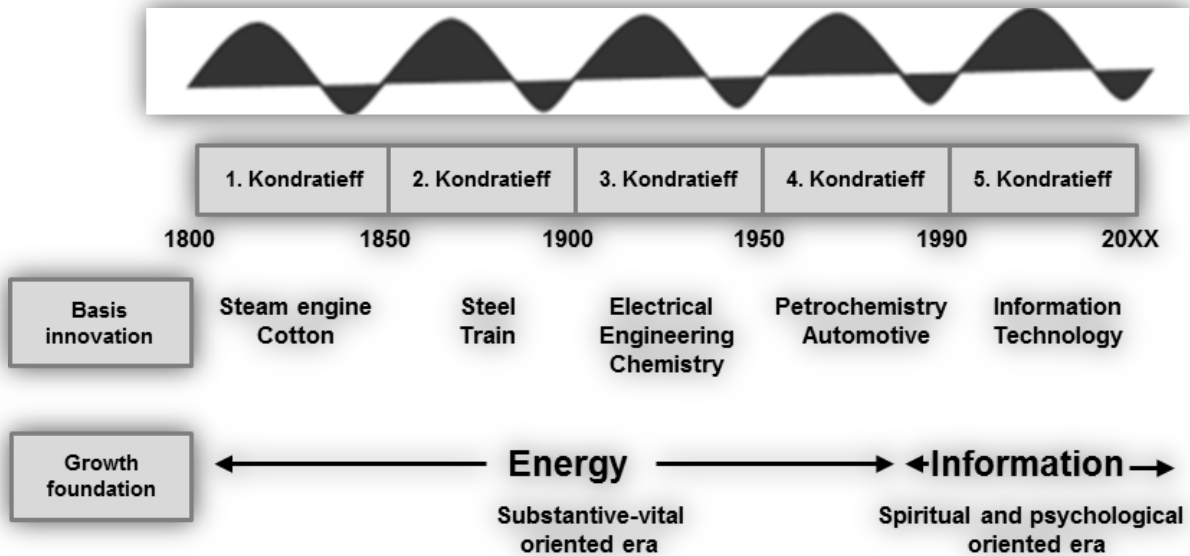
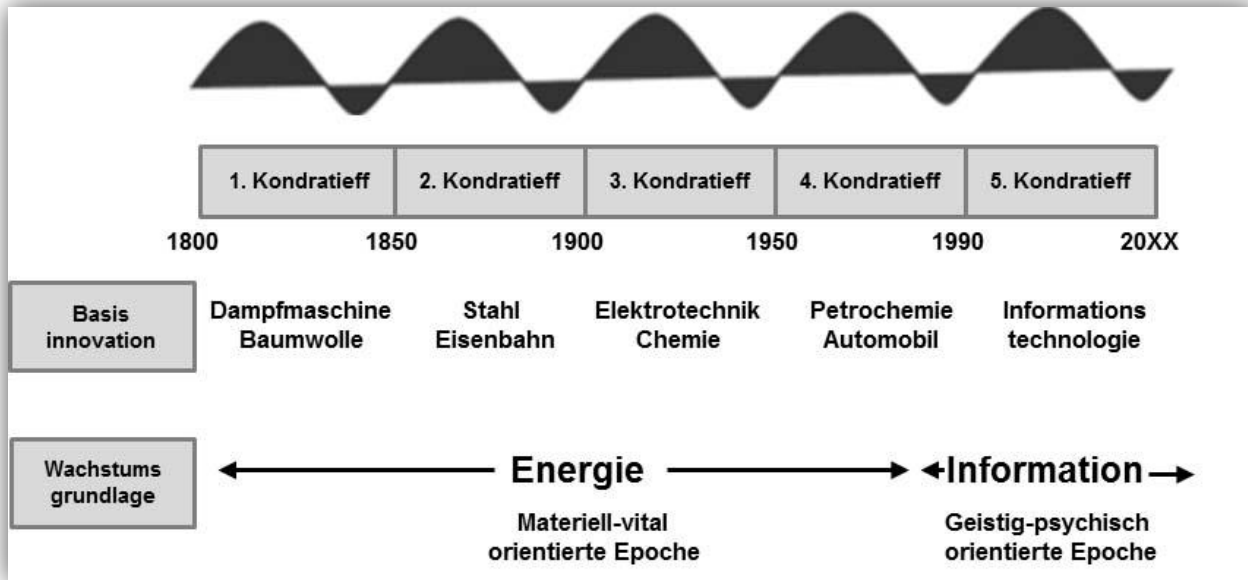
Angaben zum Medienkonsum international. Alle anderen Werte für Deutschland.

Quellen: Friedrich-Ebert-Stiftung; Nicolas Clasen „Der digitale Tsunami“; Media Perspektiven / F.A.Z.-Grafik Piron

“In order to read the future
one must first leaf through the chapters
of the past.”



**Nikolai Dmitriyewitsch Kondratjew,
Russian economist (1892-1938),**



V e r z e i c h n i s s
der
bis zum 1. Juli 1827 in Deutschland und England von uns gefertigten
Druckmaschinen oder Schnellpressen.

Jahr der Errichtung.	Zahl der Pressen.	Klasse.	Name und Wohnort der Eigenthümer.	Betrieb.
1827	2	von N ^o 1	Herr von Hostrup in Hamburg, besonders zum Druck der Börsenhalle.	mit Menschenkraft.
1827	1	— N ^o 1	Herr Hergt in Coblenz, Buchdrucker und Buchhändler. .	mit Menschenkraft.
1827	1	— N ^o 1	Herr Mezler in Stuttgart, Buchdrucker und Buchhändler.	mit Menschenkraft.
1826	1	— N ^o 1	Herr Haysn, Buchdrucker in Berlin.	mit Menschenkraft.
1826	2	— N ^o 2	Druckerei des Schulbücher-Verlags in München.	mit Menschenkraft.
	1	— N ^o 1		
1826	1	— N ^o 1	Herr von Cotta in Augsburg.	mit einer Dampfmaschine, die 3 Pressen treibt.
1826	1	— N ^o 1	Herr Benner in Frankfurt, Buchdrucker.	mit Menschenkraft.
	1	— N ^o 2		
1826	2	— N ^o 3	Herr Lessing, Eigenthümer der Vossischen Zeitung in Berlin.	mit Menschenkraft.
1826	1	— N ^o 1	Herr Brockhaus, Buchdrucker und Buchhändler in Leipzig.	mit Menschenkraft.
1826	1	— N ^o 1	Herr Mezler in Stuttgart.	mit Menschenkraft.
1825	1	— N ^o 3	Herr Etatsrath Monrad in Copenhagen, zum Druck einer Zeitung.	mit Menschenkraft.
1781	2	— N ^o 3	Grund'sche Erben in Hamburg, zum Druck des Hamburger Correspondenten.	mit Menschenkraft.
1825	1	— N ^o 3	Herr von Cotta in Augsburg.	
1824	1	— N ^o 4	Herr von Cotta in Augsburg. — Die Allgemeine Zeitung und der ganze Cotta'sche Verlag wird daselbst gedruckt. .	mit einer Dampfmaschine.
1823	2	— N ^o 4	Herr Decker in Berlin, Hofbuchdrucker.	mit einer Dampfmaschine.
1823	2	— N ^o 2	Herr Dr. Spiker, Eigenthümer der Berliner Zeitung. .	mit einer Dampfmaschine.
1817	1	— N ^o 1	M ^r . TAYLOR, Printer in London.	mit einer Dampfmaschine.
1816	1	— N ^o 4	M ^r . BENSLEY, Printer in London.	mit einer Dampfmaschine.
1814	2	— N ^o 3	M ^r . WALTER, Eigenthümer der Times in London. . .	mit einer Dampfmaschine.
1813 *)	1	— N ^o 1	M ^r . BENSLEY in London.	mit einer Dampfmaschine.

*) Die erste, womit die Erfindung begründet wurde.

Die zuletzt von uns gebauten Maschinen enthalten alle durch lange Beobachtung gemachte Verbesserungen und wir verweisen die,
welche die Erfindung in ihrem jetzigen Zustande zu kennen wünschen, besonders an die Besitzer derselben.

König und Bauer,
im Kloster Oberzell bei Würzburg.

Gedruckt mit einer Schnellpresse des Herrn von Cotta in Augsburg.

1. Status quo
2. Introduction
3. The story of the old dog
4. „There's life in the old dog yet.“

4. „There’s life in the old dog yet.“

4. „There's life in the old dog yet.“

Produkt Zeitung  Prinzip Zeitung

4. „There's life in the old dog yet.“

Produkt Zeitung  Prinzip Zeitung

Riepl's law

4. „There's life in the old dog yet.“

Produkt Zeitung  Prinzip Zeitung

Riepl's law

IKEA

4. „There's life in the old dog yet.“

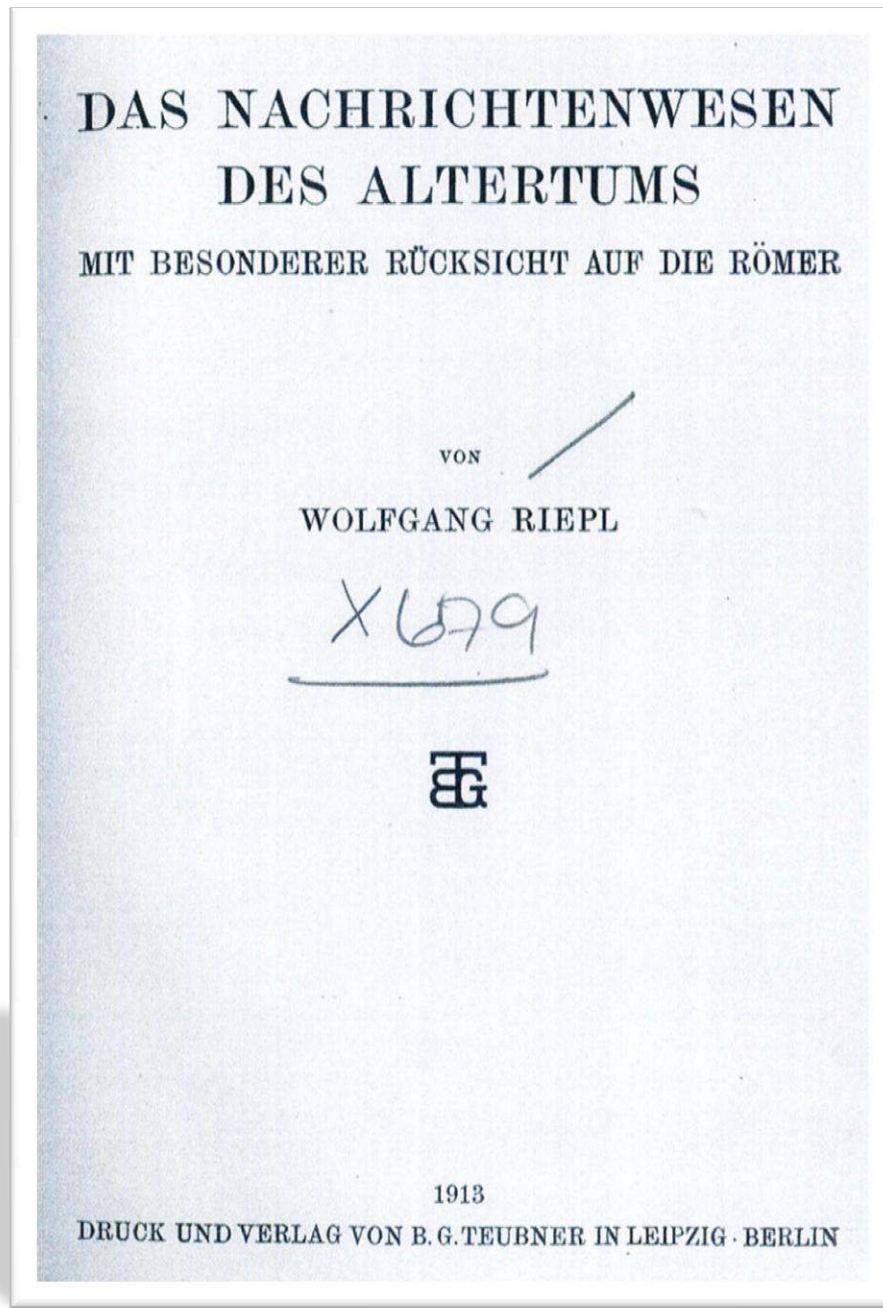
Produkt Zeitung  Prinzip Zeitung

„Das Publikum hat sich von alters her immer herzlich wenig um die Technik gekümmert, mit der Information und Unterhaltung übermittelt werden. Das Publikum beantwortet vielmehr ganz praktisch, ja herzlos, die Frage: Was können welche Medien für mich in welcher Situation tun?“

Klaus Schönbach: Die Zukunft der (gedruckten) Zeitung. In: Zeitungen 2003, BDZV, S. 127.

4. „There's life in the old dog yet.“

Riepl's law



die Südseeinseln oder auch nur das Innere Marokkos aufzusuchen, in Europa selbst, in Gegenden, die sich schon vor den Römern einer verhältnismäßig hoch entwickelten Kultur erfreuten, so bei den Albaländern. R ist das Nachrichtenwesen bis heute fast auf der Urstufe stehen geblieben. Andererseits ergibt sich gewissermaßen als ein Grundgesetz der Entwicklung des Nachrichtenwesens, daß die einfachsten Mittel, Formen und Methoden, wenn sie nur einmal eingebürgert und brauchbar befunden worden sind, auch von den vollkommensten und höchst entwickelten niemals wieder gänzlich und dauernd verdrängt und außer Gebrauch gesetzt werden können, sondern sich neben diesen erhalten, nur daß sie genötigt werden, andere Aufgaben und Verwertungsgebiete aufzusuchen.¹⁾ Denn nicht nur die Nachrichten steigern sich unausgesetzt, auch das Gebiet ihrer Verwendung und Ausnützung ist in fortwährender Erweiterung und Vertiefung begriffen. Sie machen einander die einzelnen Felder dieses Gebietes abwechselnd in dem fortwährenden Prozeß der Arbeitsteilung

Riepl'sches Gesetz

So ist, um nur eines zu erwähnen, die mündliche Nachricht, welche am Anfang der Entwicklungsreihe steht, durch die schriftliche und später durch die telegraphische stark zurückgedrängt, wenn auch keineswegs verdrängt worden, hat jedoch im Lauf der letzten 3 Jahrzehnte mit Hilfe des Telephons gewaltige Gebiete zurückerobert, ohne ihrerseits die schriftliche oder telegraphische verdrängen, ja auch deren Tätigkeit nur wesentlich verringern zu können.

Die gesamte Entwicklung des Nachrichtenwesens wird durch mehrere tiefe Einschnitte, bezeichnet durch umwälzende Neuerungen und Erfindungen, in deutlich unterschiedene Perioden von zeitlich ungleicher Länge abgeteilt. In der ersten Periode herrscht unumschränkt die mündliche Nachrichtenform. Zu dem Worte gesellt

lautet aus Melilla: Auf den umliegenden Anhöhen werden die bekannten Feuer-signale der Kabylen gesehen.“ Weiter wird dann berichtet, daß daraufhin eine starke spanische Kolonne ausgerückt sei usw.

1) Auch hierfür genüge, von zahlreichen später anzuführenden Belegen abgesehen, einstweilen der Hinweis, daß das uralte Rauchfanal bei der Überfliegung des Simplons durch Chavez im vorigen Jahre in Verbindung mit dem allerneuesten Nachrichtenmittel, dem dynamischen Flugzeug, wieder seine bewährten Dienste leisten mußte, um diesem unter den schwierigen Orientierungsverhältnissen im Hochgebirge als Wegweiser zu dienen. Vgl. Berner „Bund“, Nr. 451, 1910. Seither dienen allgemein Rauchfanale als Orientierungszeichen für Luftschiffe bei Fernfahrten unter schlechtsichtigen Witterungsverhältnissen.

Riepl's law is frequently cited in discussions about newly emerging forms of media in the scientific community in German-speaking countries.

Riepl's law is frequently cited in discussions about newly emerging forms of media in the scientific community in German-speaking countries.

Riepl stated in his dissertation about ancient modes of news communications that new, further developed types of media never replace the existing modes of media and their usage patterns.

Instead, a convergence takes place in their field, leading to a different way and field of use for these older forms.

„But nothing is forever.” [...]

Riepl's law vs. Steven Levy

“We chop down trees, transport them to plants, mash them into pulp, move the pulp to another factory to press into sheets, ship the sheets to a plant to put dirty marks on them, then cut the sheets and bind them and ship the thing around the world.

Do you really believe that we'll be doing that in 50 years?”

Steven Levy: The Future of Reading.
Newsweek, Nov 17, 2007

The old dog ...

The old dog ...

What is the future of Print Media?

Is it possible or thinkable that books, newspapers, magazines etc. survive?

The old dog ...

What is the future of Print Media?

Is it possible or thinkable that books, newspapers, magazines etc. survive?

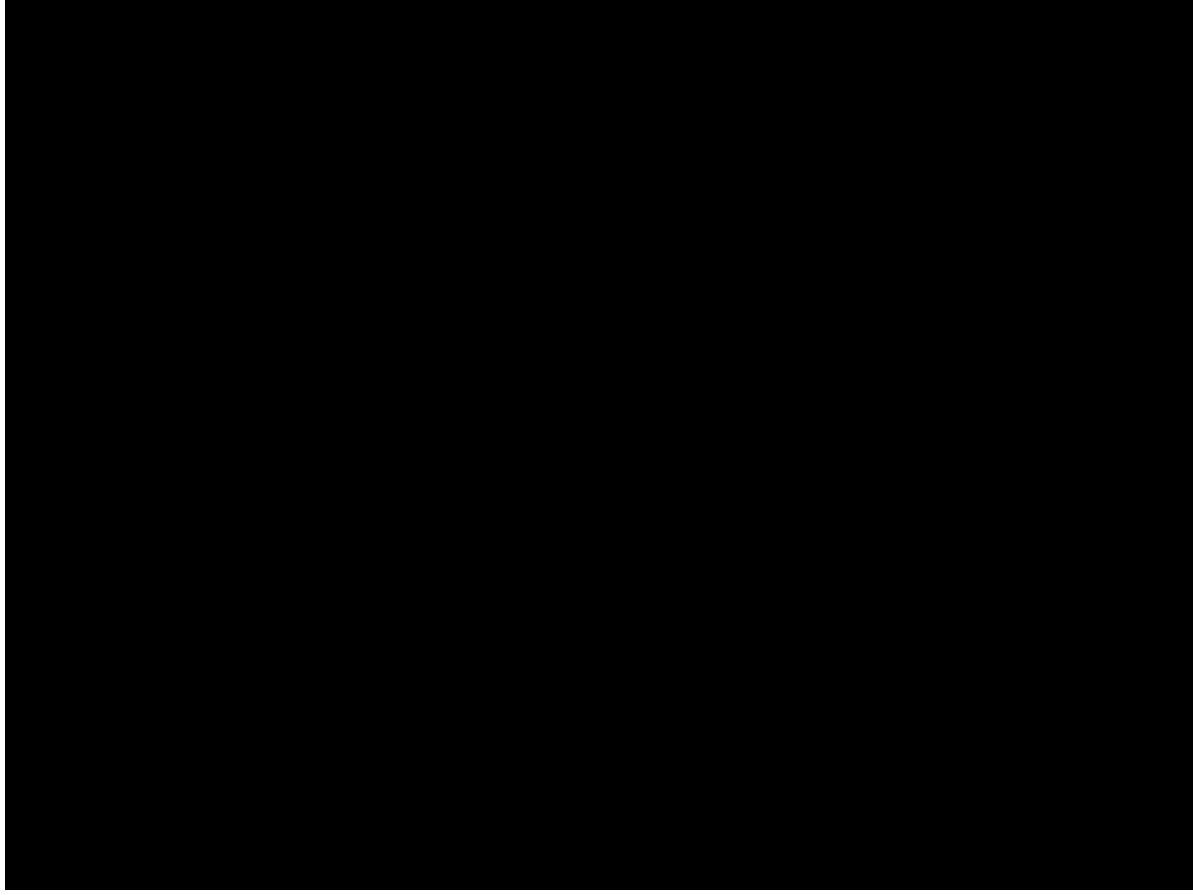
IKEA knows the future ...

(cum grano salis)

“A device so simple and intuitive,
using it feels almost familiar.”

the bookbook





Thank you very much for your attention

